

Das Magazin für Natur und Umwelt am Niederrhein
NATURSPIEGEL

Kiebitz mit Jungtier – Foto: Peter Malzbender



- Rheinberg blüht auf
- Kiebitz auf verlorenem Posten
- Krefeld ist NABU-Naturwaldgemeinde
- Das schleichende Sterben der Vorgärten
- Neue NABU-Schmetterlingsinsel



Peter Malzbender
Foto: privat

Liebe Naturfreunde,

vor allem in der Feldflur ist die Artenvielfalt vielerorts am Niederrhein durch Überdüngung und den massiven Einsatz von Pestiziden auf ein Minimum geschrumpft. In den letzten zwanzig

Jahren haben sich 80 Prozent der Vögel von landwirtschaftlichen Flächen vom Acker gemacht. Das ist schlichtweg eine Katastrophe, die auch uns Menschen nachhaltig betrifft. Das teuflische „Pflanzenschutzmittel“ Glyphosat ist jetzt schon in unserem Urin nachweisbar, so die Wissenschaft. Ob mit der neuen Landesregierung hier diesem Wahnsinn entgegengetreten werden kann, bleibt abzuwarten. Ich glaube, dass Monsanto, der größte Agrochemie-Gifthersteller der Welt, sich jetzt schon über seine potentielle Rendite in NRW ins Fäustchen lacht. Was können wir tun? Unbedingt das Gespräch suchen: ob mit Politikern, Landwirten, Freunden, Nachbarn etc.; lassen Sie nicht locker. Echte Fakten dazu finden Sie u. a. auf den Homepage-Seiten des NABU-Bundes- und Landesverbandes. Außerdem: Kaufen Sie bitte nur Produkte, die auch naturverträglich angebaut worden sind. Gönnen Sie sich diese selbst; sie sind nachweislich gesünder und auch leckerer. Je mehr sich dafür entscheiden, desto größer wird der Druck auf die herkömmliche Landwirtschaft, vielleicht umzudenken. Sie können auch in diesem Falle als Käufer Einfluss nehmen. Letztlich dient dies auch der Artenvielfalt. Ich verspreche Ihnen, dass ich mich weiter mit aller Kraft dafür einsetzen werde.

Herzlichst Ihr

PETER MALZBENDER
NABU-Vorsitzender, Kreisgruppe Wesel ■

40 Jahre NABU-Kreisgruppe Wesel

Jubiläumsveranstaltung am Sonntag, 2.7.,
11 bis 17 Uhr, in der NABU-Naturarena.
Weitere Infos auf Seite 28.

So erreichen Sie uns:
Redaktion NATURSPIEGEL
Tackebenden 1, 41372 Niederkrüchten
naturspiegel@nabu-krefeld-viersen.de

www.nabu-wesel.de

www.nabu-krefeld-viersen.de

Impressum

Herausgeber

NABU (Naturschutzbund Deutschland)
Bezirksverband Krefeld/Viersen e.V.
Talring 45, 47802 Krefeld und
NABU Kreisgruppe Wesel e.V.
Freybergweg 9, 46483 Wesel

Bankverbindung und Spendenkonto

Sparkasse Krefeld
DE72 3205 0000 0057 0011 90
BIC SPKRDE33

Redaktion

Frank Boßerhoff, Uwe Heinrich,
Peter Kolshorn (verantwortlich)
und Hans Palm

Redaktionsanschrift

Redaktion NATURSPIEGEL
Tackebenden 1, 41372 Niederkrüchten
naturspiegel@nabu-krefeld-viersen.de

Ständige Mitarbeiter

Norbert Gries, Daniel Hubatsch,
Markus Hubatsch, Silvia Peerenboom
und Barbara Thomas

Das Redaktionsteam behält sich vor,
Artikel zu kürzen. Für namentlich
gekennzeichnete Artikel zeichnet der
Verfasser verantwortlich. Diese müssen
nicht die Meinung des NABU oder
der Redaktion wiedergeben.

Bildredaktion

Peter Kolshorn

Bitte senden Sie Ihre Artikel oder Leser-
briefe an die Redaktionsanschrift.

Anzeigen

HABICHT+PARTNER
Schreiberstraße 42, 47800 Krefeld
Telefon (0 21 51) 59 48 17
mail@knuthabicht.de
www.habichtundpartner.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste 2017.

Gestaltung und Litho

HABICHT+PARTNER
Schreiberstraße 42, 47800 Krefeld
www.habichtundpartner.de

Produktion – Auflage 11.200 Stück

Tannhäuser Media GmbH
Büttgenbachstraße 7
40549 Düsseldorf-Heerdt
www.tannhaeuser-druck.de

Erscheinungsweise

Der NATURSPIEGEL
erscheint viermal im Jahr.

Bezugspreis

Bezugspreis für vier Ausgaben 10 Euro
inkl. der gültigen Mehrwertsteuer und
Porto; Einzelpreis 3 Euro
Abonnementsbestellungen bitte an
den oben aufgeführten Herausgeber
Für Mitglieder des NABU Bezirksver-
band Krefeld/Viersen e.V. und der
NABU Kreisgruppe Wesel e.V. ist der
Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag
enthalten.

Erfüllungsort und Gerichtsstand

Krefeld



Feldhasen
auf dem Rückzug

6

20 Jahre
Buschwindröschenfläche

15



Naturschutzseite
für Kinder

22

Nächster Redaktionsschluss
für Heft 4/2017: 15. Juli
für Heft 1/2018: 15. Oktober



Rheinberg blüht auf

8

Schmetterlinge –
flatterhafte Schönheiten...

24



Editorial	2
Nachrichten aus der Region	
Kiebitz auf verlorenem Posten	4
Feldhasen auf dem Rückzug	6
NABU aktiv	
Rheinberg blüht auf.....	8
Aktionen Wiesenjubiläum	10
Honig: in aller Munde	12
Zu Besuch in der Fledermausklasse	13
Stadt Krefeld ist „Naturwalsgemeinde“ ...	14
20 Jahre Buschwindröschenfläche.....	15
Ein Brutplatz für die Nachtigall	16
Das schleichende Sterben der Vorgärten.....	18
Einladung zum 10. EcoTop 2017	19
Vorgestellt: Petra Schwinn.....	20
Kräuterhexen-Termine	20
Spende für NABU Viersen.....	20
Schmetterlingsinsel im Schlosspark	21
Naturschutzseite für Kinder	
22	
Naturbeobachtungen	
Schmetterlinge – flatterhafte Schönheiten...	24
Vogel-Highlights	
26	
Jubilare Krefeld/Viersen	
27	
NABU-Terminkalender	
Kreis Wesel	28
Krefeld/Kreis Viersen	29
NABU-Adressen	
Kreis Wesel	30
Krefeld/Kreis Viersen.....	31

Kiebitz auf verlorenem Posten

Sein Bestand geht am Niederrhein rapide zurück. Hat er bei uns noch eine Chance?



Kiebitzweibchen hudert ein Küken in ihrem Brustgefieder. Fotos: Peter Malzbender

Ein echter Niederrheiner macht gerade den Flattermann. Also, macht sich zunehmend auf und davon. Allerdings nachweislich unfreiwillig. Der Kiebitz wird leider auch in unserer Region zu einem Vertriebenen. Dabei war er noch vor wenigen Jahren in vielen niederrheinischen Lebensräumen so verwurzelt wie Martin Schulz mit Würselen. Hauptursache für den gravierenden Rückgang sind die weiter expandierenden landwirtschaftlich-industriellen Produktionsmethoden. Die Böden werden auf ein Ertragsmaximum getrimmt. Der Artenschwund ist deshalb auch nirgends größer als auf Agrarflächen. Kiebitze und andere Wiesenvögel bevorzugen großflächig zusammenhängende Grünlandgebiete. Seggenriede, Pfeifengras- und Mähwiesen, Viehweiden, Ackerland und sogar Heidegebiete können geeignete Kiebitz-Brutareale sein. Aber auch andere Gebiete mit niedriger Vegetation wie Schotter- und sonstige Ruderalflächen werden angenommen. Immer vorausgesetzt, dass sich

Männlicher Kiebitz im Prachtkleid



die Störungen insbesondere während der Brutzeit dort in Grenzen halten. Wenn ahnungslose Hundebesitzer ihre Bellos mit regelmäßigen Kommandos „hol-den-Ball“ in die Gebiete sprinten lassen, führt dies nicht selten zur Brutaufgabe von Wiesenvögeln. Freizeitjunkies werden dabei in der Regel sogar von einem schlechten Gewissen verschont, weil sie die Zerstörung oder das Verlassen einer Brutstätte für immer erst gar nicht mitbekommen. Nichtsdestotrotz sollte uneingeschränkt gelten:

Der geliebte Vierbeiner darf in der Landschaft Wege nicht verlassen. Zu keiner Jahreszeit.

Allerdings ist wissenschaftlich europaweit auch deutlich dokumentiert, dass die größten Bestandseinbußen bei allem, was krecht und fleucht in der Feldflur, durch die moderne Landwirtschaft verursacht werden. Niederrheinische Bauern sind deshalb aber keine Bösewichte. Sie sind in der Mehrzahl abhängig von einer verfehl-

ten europäischen Landwirtschaftspolitik. Die wiederum wird hauptsächlich mit Steuergeldern finanziert. Erfreulicherweise hat der Biolandbau im vergangenen Jahr in Nordrhein-Westfalen um 12 Prozent zugelegt. Je mehr Flächen bei uns so beackert werden, je mehr heimische Tier- und Pflanzenarten behalten dann auch ihre angestammten Lebensräume. Artenvielfalt ist meist auch ein signifikantes Erkennungsmerkmal für eine gesündere Umwelt.

Himmelhochjauchzend wird das von jedem Kiebitz quitiert, wenn er seine ausgiebigen Balzflüge im Überschlag lauttönend über geeignetes Terrain präsentieren kann. Der gefiederte Meister halsbrecherischer Flugkapriolen stellt dabei alle kerosinabhängigen Flugschauen geradezu in den Schatten. Sein Turbo sind schlichtweg Hormone, die von einer körpereigenen Endlospipeline scheinbar nach Bedarf gesteuert werden. Dabei möchte der Kiebitzmann seiner Auserwählten nur imponieren. Natürlich geht es wie immer darum, seine eigenen Gene weitergeben zu können. Die Federholle als Kopfschmuck ist beim Männchen besonders ausgeprägt. Doch Holle, die tolle hilft gar nichts, wenn dem Kiebitzweibchen nicht ein geeignetes Zuhause angeboten wird. Flugs scharrt er mit Tangoausfallgetrippel an mehreren Stellen im Gelände flache Mulden als potentielle Neststandorte. Immer wieder stolziert er mit durchgedrücktem Fe-

derrücken, erhobenem Schopf majestätisch durchs Gelände. Dann plötzlich wieder ein Kurzspurt mit zackigem Kehrt marsch, um bäuchlings unter vollem Einsatz seiner nach hinten rhythmisch fliegenden Stelzen eine weitere Nestmulde zu fabrizieren. Komisch anzuschauen, dass der schnieke Vogel dabei seine sonst so elegante Haltung vollkommen vernachlässigt. Ganz ohne Stress kommt das Weibchen dann irgendwann „zufällig“ vorbei und begutachtet die vorbereiteten Bodennestmulden. Die Gnädigste entscheidet natürlich, schließlich hat sie auch am meisten mit dem Brutgeschäft zu tun. Ein Vollgelege hat vier Eier. Nach knapp einem Monat schlüpfen die Kleinen. Als Nestflüchter marschieren sie gleich los und picken, was die Schnäbelchen packen können. Kleines Krabbelgetier und Würmchen, aber auch Miniaturpflanzenteilchen stehen anfangs vorrangig auf dem Speiseplan. Und die Kiebitzelterne geben Obacht. Natürlich muss der Nachwuchs auch noch regelmäßig unter dem Gefieder der Altvögel gewärmt werden; das erste Dunengefieder schützt noch nicht vor tödlicher Unterkühlung. Wenn sich im Wachstumsstadium der Kiebitzküken eine lang anhaltende Dauerregenperiode breitmacht, ist das auch für alle anderen Wiesenvögel wie Feldlerche, Schafstelze und Co. mit herben Verlusten verbunden. Kiebitze brüten übrigens am erfolgreichsten in kleinen Kolonien. Nähern sich

Fressfeinde aus der Luft oder vom Boden, werden diese gemeinsam von allen Kiebitzen aus der Umgebung attackiert. Regelmäßig sogar mit Erfolg. Bei einem Wissenschaftsforum in Kleve wurden die nächtlichen Raubsäuger als Hauptfressfeind der Wiesenvögel deklariert. 80 Prozent solcher Verluste gehen auf ihr Konto. Allen voran der Fuchs, aber auch Iltis, Hermelin und sogar einige invasive Arten sind beteiligt. Dies haben Untersuchungen in vielen Ländern Europas einheitlich ergeben. Die Natur würde wahrscheinlich alles ausgleichen können, so die Wissenschaftler. Für Bestandsverluste, die durch die bei uns vielerorts praktizierte intensive Landwirtschaft entstehen, sei hingegen kein Ausgleich in Sicht.

PETER MALZBENDER ■

Der Kiebitzbestand wird in NRW zwischen 16.000 und 23.000 Brutpaare geschätzt. Das sind 50 Prozent weniger als noch vor 20 Jahren. Ein katastrophaler Rückgang. 117.000 Tonnen Pestizide sind allein im vergangenen Jahr in unserem Bundesland auf landwirtschaftliche Flächen ausgebracht worden. Dies vernichtet auch unglaubliche Mengen von Kleingetier, die dann in der Nahrungskette vieler anderer Lebewesen fehlen; natürlich auch unseren Wiesenvögeln. Landesumweltminister Johannes Remmel möchte den Gifteinsatz schnellstmöglich auf die Hälfte reduzieren. Der Naturschutzbund Deutschland (NABU) fordert seit Jahren, dass zumindest in ausgewiesenen Schutzgebieten sofort keine Agrochemie mehr eingesetzt werden darf. Selbst dort ist sonst der massive Artenchwund nicht zu stoppen. Ihren Frankreichurlaub will Ihnen niemand vermiesen; aber nachdenklich machen. In diesem fantastischen Land werden in jedem Jahr noch 400.000 durchziehende Kiebitze aus Nord-, Ost- und Westeuropa für die „Feinschmecker“ abgeknallt. Trotz europaweiter Einsprüche. Mahlzeit.



Beim Verleiten stellt sich der Kiebitz flügelahm, um Fressfeinde von seinen Küken abzulenken.

Hat die niederrheinische Hasenpopulation eine Chance?

Feldhasen auf dem Rückzug

Wer möchte schon als „Angsthase“ oder „Hasenfuß“ beschimpft werden? Dabei kann man solche Verbal-scharmützel ganz gelassen hinnehmen. Denn: Der Volksmund ist hier ziemlich ahnungslos. Unsere Feldhasen sind nämlich alles andere als Schissbuxen. Vielmehr sind Mümmelmann und -frau echt nervenstarke Vierpfoten-Flitzer. Ihre Fressfeinde wie Fuchs und leider auch ausgebüxte Gassi-Geh-Hunde lassen sie verdammt nah herankommen. Hasen verlassen sich sehr, sehr lange auf ihre Tarnung, wenn sie mit angelegten Ohren und eingezogenem Stummelschwanz sich mucksmäuschenstill ganz flach auf den Boden drücken; in der Regel in ihren Sassen; selbst gescharrte flache Mulden. Die Tarnung ist so perfekt, dass dann auch erfahrene Naturgucker mit Hochleistungs-Ferngläsern die Tiere nur sehr schwer ausmachen können. Dabei hat Meister Lampe den potentiellen Feind längst mit Nase und Gehör wahrgenommen. Auf ihre Augen können sie sich dabei weniger verlassen; sie sind nicht wirklich scharf und schon gar nicht geeignet, Entfernungen einzuschätzen. Wenn Beutegreifer den meisterhaft getarnten Hasen immer näher auf die Pelle rücken, dann reduziert sich der Feldhasen-Herz-

schlag bis zur Hälfte; statt 80 dann nur noch 40 Herzschläge pro Minute. Also entschieden regungsloser, wahrscheinlich nur, um die Tarnung nicht leichtfertig aufs Spiel zu setzen. Das haben Wildbiologen in umfangreichen Studien ermittelt. Ein weiteres Natur-Phänomen. Bei uns Menschen und vielen anderen Lebewesen ist es ja genau umgekehrt: je größer die Gefahr, je heftiger und schneller pocht das Herz.

► Reicht das Hakenschlagen zum Überleben?

Wenn jedoch die sowieso schon sehr geringe Fluchtdistanz eines Hasen in der Deckung beispielsweise von Reineke Rotfuchs überschritten wird, dann „fliegt“ Langohr aus der Sasse wie Sprint-Superstar Usain Bolt aus den Startlöchern. Allerdings sogar noch wesentlich schneller. Mit bis zu 70 Stundenkilometern flitzt dann das Acker-Wiesen-Waldgeschoss über die Piste. Ausdauernd und nicht so leicht aus der Puste kommend. Fuchs und Haushund ziehen da meist den Kürzeren. Außerdem haben unsere heimischen Hasen bekanntermaßen noch das Hakenschlagen als angeborenes Ausweichmanöver beim Wettrennen im Survivals-Paket stets dabei. Zudem

sind sie bei höchster Gefahr auch in der Lage, aus dem Stand zwei Meter hoch und bis drei Meter weit zu springen. Dann muss es um den niederrheinischen Hasenbestand ja gut bestellt sein, oder!? Leider gar nicht. Wieder einmal geht es einer liebge-wonnenen Wildtierart zunehmend ans Fell. Allerdings nicht gleichermaßen überall in unserer Region. Da wo es noch ausreichend Wildkräuter, Deckung und wenige Störungen gibt, sind die Bestände noch relativ stabil. Lebensfreundliche Hasenreviere sind beispielsweise noch in der Mommniederung bei Voerde, im Orsoyer Rheinbogen bei Rheinberg, in der Rheinaue Walsum oder auch in der Hetter bei Emmerich und der Düffel bei Kleve. Dennoch macht sich der Feldhase seit 1994 zunehmend „vom Acker“. Natürlich unfreiwillig. Bundesweit wird er auf den Roten Listen als gefährdet eingestuft. Und was sind die Hauptursachen? Der weiter grassierende Lebensraumverlust, Klimawandel, Nahrungsmangel und Nahrungsvergiftung vor allem durch industriell-intensive landwirtschaftliche Produktionsmethoden deklarieren Wildtierforscher und Fachbehörden europaweit als gefährliche Speerspitze des signifikanten Feldhasen-Rückganges. Die Jagd spielt dabei übrigens eine



Die Häsin hat gleich drei Rammler im Schlepptau.

ganz untergeordnete Rolle. Die meisten Jäger am Niederrhein handeln da heute eher verantwortungsbewusst und machen einen Knick in den Lauf, wenn kein stabiler Hasenbestand im eigenen Revier ansässig ist. Wer weiß da schon, dass mittlerweile mehr Hasen durch den Straßenverkehr als bei der Jagd ums Leben kommen?! Selbst in naturnaher Kulturlandschaft am Niederrhein. Leider wird das Straßennetz auch in unserer Region immer weiter und oftmals wirklich überflüssig ausgebaut.

Dabei ist sein Fell für penetrante Dauerduschen nicht ausgestattet. Bis zu einem Liter Wasser können sich dabei in seinem Haarkleid ansam-

wie gar nicht auf überdüngten Flächen. Was übrigens sogar dafür verantwortlich sein soll, dass rund 30 Prozent der allzeit bereiten männlichen Rammler mittlerweile an Zeugungsunfähigkeit leiden, so die Forscher. Gar nicht lustig, wenn man bedenkt, welchen Aufwand Feldhasen betreiben, um sich fortzupflanzen. Tagelang läuft der Rammler seiner auserwählten Häsin hinterher. Begleitet sie überall hin. Prügelt sich mit Nebenbuhlern. Flitzt ihr auch im Eiltempo nach, inklusive Körperkontakt. Der Dank ist dann meist eine blitzartige Pirouette der Häsin, die auf den Hinterpfoten stehend erst einmal mit den Vorderpfoten kräftig dem Rammler auf dessen Brust trommelt, was

Beim Liebestanz geht es hoch her.



► **Dauerregen macht krank**

Der Feldhase ist ein echter Kulturfolger. Als ursprünglicher Buschsteppenbewohner hat er sich insbesondere im Laufe des vergangenen Jahrhunderts ausgezeichnet an die landwirtschaftlich genutzten Flächen angepasst. Am Niederrhein war er noch bis in den 80er Jahren in großer Bestandsdichte vielerorts vertreten. Ist ja auch kein Wunder: Schließlich bevorzugen die erdfarbenen Dauerläufer vor allem ebenes, fruchtbares Land. Am besten mit Hecken, ein wenig Ödland und kleineren Waldflächen aufgelockert. Alles Voraussetzungen, die lange Zeit in unserer Region vorherrschten. Und auch das Klima war prima. Die dichtesten Hasenpopulationen findet man in klimatisch warmen Niederungslagen mit einer mittleren Jahrestemperatur von über acht Grad Celsius und einer maximalen Jahresniederschlagsmenge von 500 Millimetern pro Quadratmeter. Leider alles Schnee von gestern. Starkregenperioden haben in den letzten Jahren bei uns spürbar zugenommen. Dabei geht der Hasennachwuchs häufig baden. Insbesondere in der Setz- und Aufzuchtzeit von März bis Juli. Die Zahl der überlebenden Junghasen ist in nassen Jahren deutlich geringer. Auch die Alt-Hasen sind dann wesentlich anfälliger für Krankheiten. Der Hase ist das kleinste Säugetier Mitteleuropas, das sich in keinen schützenden Bau verkrümelt, selbst wenn die Witterung niederrheinische Wiesen, Weiden, Felder und Wälder mit anhaltenden Dauerregengüssen malträtiert. Langohr muss aushalten.

meln. Unterkühlung ist die Folge und nicht wenige „Osterhasen“ haben dann „ausgeeiert“.

► **Fehlende Wildkräuter gefährden Hasenbestand**

Noch schlimmer beeinflusst zunehmend das Fehlen von Wildkräutern die Vitalität ganzer Hasenpopulationen. Hauptursache dafür ist Überdüngung. Zusätzliche Stickstoffe regnen herab, die vorher von unseren Autos als Stickoxide in die Wolken geschickt wurden. Dies alles führt zu massenhaftem, eiweißreichem Pflanzenwuchs. Hasen nehmen davon reichlich auf; sind vollgefressen und leiden trotzdem Hunger. Ihnen fehlen die Kraftstoffe, die sie normalerweise in vielen Wildkräutern vorfinden; aber die wiederum wachsen so gut

dieser erwidert. Nicht selten fliegen dabei die Fellfetzen. Gestattet die Häsin nach Tagen der Liebesmühe endlich eine Begattung, ist diese nach Sekunden bereits vorbei. Aber der Rammler kommt dann mehrmals täglich zum Zuge. Nicht selten kommt auch noch ein weiterer Rammler zu seinem Vergnügen. Die Jungenaufzucht erledigt die Häsin vollkommen alleine. Bis zu dreimal im Jahr kann sie Nachwuchs aufziehen. Fast ausschließlich in der Nacht sucht sie ihre Kleinen zum Stillen auf. Es ist allerhöchste Zeit, dass europaweit wieder eine nachhaltigere Landwirtschaft ohne Dauerbeschuss von lebensfeindlichen Chemiecocktails praktiziert wird. Nur dann haben viele Tier- und Pflanzenarten bei uns eine Überlebenschance.

Bevor es zur Begattung kommt, fliegen die Fetzen. Fotos: Peter Malzbender



PETER MALZBENDER ■

20 Jahre Streuobstwiese

Rheinberg blüht auf



Obstbaumblüte in der Wiese; Foto: Peter Malzbender NABU/Archiv



W. Ingensiep
und S. Oelinger
vor 25 Jahren
Foto: Armin
Fischer, 1992

Kinder, wie die Zeit vergeht... – das beweist nicht nur das Foto von 1992 mit Wilfried Ingensiep und Sylvia Oelinger bei einem ihrer ersten Arbeitseinsätze in der damals noch gepachteten Obstwiese.

Als 1997 der NABU mit finanzieller Unterstützung der NRW Stiftung diese Streuobstwiese kaufte, war allen Beteiligten klar, dass nur Nachhaltigkeit zum Erfolg führt. Der Urgedan-

ke der Rheinberger NABU Gruppe bestand darin, diese Wiese als Musterstreuobstwiese der breiten Bevölkerung regelrecht schmackhaft zu machen. Das unvergessliche Obstwiesenfest 1997 in Orsoy war nur ein Anfang, um auf die Wertigkeit solcher artenreicher Lebensräume aufmerksam zu machen.

28.000 m² Fläche wollen beackert, gepflegt und geliebt werden. Der Vergleich von damals zu heute lässt erkennen, dass die gesteckten Ziele von vor über 20 Jahren Stück für Stück realisiert werden konnten.

Ein Meer aus Brenneseln und Disteln konnte durch eine kontinuierliche Beweidung mit Schafen erfolgreich eingedämmt werden. Die kurz gehaltene Wiesenstruktur bietet dem bedrohten Steinkauz genügend Möglichkeit, Beute zu finden. Alle zwei Jahre pflegt der NABU gemeinsam mit der Naturschutzjugend die Weißdornhecke, damit vielen Spaziergängern der Blick in die Wiese erhalten bleibt.

Neben den seinerzeit dringend pflegebedürftigen alten Obstbäumen fanden mehr als 20 Jungbäume ein neues Zuhause. Alte Kultursorten wie z. B. Alexander Lukas, Schneiders Spätknorpel oder die Gute Luise liefern heute leckeres Obst und sind ein wichtiger Ersatz der dem Sturm zum Opfer gefallenen alten Obstbäume. Obstbaumschnittlehrgänge mit Wilfried Ingensiep in Zusammenarbeit mit der VHS stehen nach wie vor jedes Jahr auf der Tagesordnung. Vogelstimmen und Kräuterexkursionen verdeutlichen zudem den interessierten Teilnehmern, wie vielen Tier- und Pflanzenarten der Lebensraum Streuobstwiese ein Zuhause bietet.

Durch die Bewässerung des alten Stadtgrabens von der Binsheimer Straße bis zur Bendstege konnte auch das alte Kolk – das heute wie damals – von einem Kopfweidenkreis eingesäumt ist, wiederbelebt werden.

Vor fünf Jahren fanden erstmals auch die fleißigen Bienchen ein Zuhause in der Streuobstwiese. Durch



Beweidung
mit Schafen
seit 1999
Foto: Sylvia
Oelinger, 2004



Naschkatzen
Alex und Kira
bei der Arbeit
Foto: Sylvia
Oelinger, 2004



Einzäunung bei
der Obstbaum-
Pflanzaktion
Foto: Armin
Fischer, 1997

die engagierte Imkerei „Honig aus Orsoy“ mit Ulrike Reimann und Peter Schöttler wird seit zwei Jahren neben der Obsternte nun auch die Honigernte ein wichtiger Bestandteil im Lebensraum Streuobstwiese (Infos auf Seite 12). Durch das gemeinsame Engagement wurde der Gedanke „Rheinberg blüht auf“ geboren. Beispielhaft wird auf der Obstwiese ab August mit Unterstützung der Biologischen Station Kreis Wesel ein erstes Teilstück als blühende Wildblumenwiese angelegt. Weitere Flächen auf Rheinberger Stadtgebiet werden gesucht.

Anlässlich des 20-jährigen Jubiläums spendete Imkereibedarf Bienen Lindner aus Duisburg dem NABU einen Bienenschaukasten, der gemeinsam mit zwei weiteren von der NRW Stiftung finanzierten Informationstafeln dem Betrachter viel Wissenswertes über den Lebensraum vermittelt.

Im Herbst 2015 wurde die Streuobstwiese zum grünen Klassenzimmer für die Gemeinschafts-Grundschule Budberg-Orsoy. Für den regelmäßig stattfindenden Unterricht bei Wind und Wetter mit Erlebnispädagogin Maria Gerlach erhielt die Schule 2016

den Dr. Hermann Klingler Preis vom NABU-NRW Landesverband. Mit weiterer Unterstützung der Giro-Cent-Spender der Sparkasse am Niederrhein wird ein einzigartiges Insektenhotel zusammen mit der blühenden Wiese das Projekt ergänzen.

Am 20.5. fanden anlässlich des Jubiläums zahlreiche Aktionsveranstaltungen statt.

Dies und vieles mehr wäre alles nicht möglich, würde die Gruppe Rheinberg nicht immer wieder tatkräftige Unterstützung der vielen ehrenamtlichen Helfer und Förderer erfahren. Danke und Daumen hoch. Es gibt noch viel zu tun. Packen wir's weiter gemeinsam an.

SYLVIA OELINGER ■

Obstbaumpflege Erhaltungsschnitt
Foto: Sylvia Oelinger, Februar 2015



Das Grüne Klassenzimmer – Kinder der Gemeinschaftsgrundschule Budberg-Orsoy; Foto: Peter Schöttler, 2016

Aktionen Wiesenjubiläum

Am 20. Mai feierte die NABU-Gruppe Rheinberg 20 Jahre Streuobstwiese in Orsoy. Ein großes Rahmenprogramm mit zahlreichen Aktionen lockte viele interessierte Besucher an. Einen kleinen Eindruck davon geben die Bilder auf dieser Doppelseite.



Insektenhotel – Es befüllt sich langsam.
Foto: Sylvia Oelinger



Infos zu Wildblumen am Stand der Biologischen Station
Foto: Sassan Dastkutah



Verhaltene Neugier bei der Imkerführung mit Kindern
Foto: Sassan Dastkutah

Imker Peter Schöttler zeigt den umstehenden Kindern die Bienen.
Foto: Heinz Nühren



Infotafel gestiftet von der NRW Stiftung informiert Spaziergänger über den Lebensraum in der Streuobstwiese.
Foto: Sylvia Oelinger

Insektennisthilfen am NABU Stand; Foto: Heinz Nühnen



Begeisterte Kinder beim Basteln der Insektennisthilfen
Foto: Sassan Dastkutah



Wissenswertes zum Thema artenreiche Wiese fand regen Zuspruch bei den Besuchern am Stand der Biologischen Station Wesel und bei der Kräuterführung mit W. Ingensiep/NABU und S. Engler/Biostation.
Foto: Heinz Nühnen



Süße Versuchung und bitterer Beigeschmack

Honig: in aller Munde

Dass Honig lecker und obendrein auch sehr gesund ist, weiß wohl inzwischen jeder. Der Pro-Kopf-Verbrauch in Deutschland liegt bei einem Kilogramm Honig pro Jahr. Die Supermärkte bedienen diesen Bedarf mittlerweile mit einem beeindruckenden Angebot. Imkerhonige, Biohonige und eine Vielzahl an Sortenhonigen füllen die Regale. Doch hier ist genaues Hinsehen gefragt.

Viele der sogenannten Biohonige, die gewiss nach den Vorgaben der verschiedenen Biozertifizierer produziert werden, stammen aus Süd- und Mittelamerika. Wenn ein Glas Honig um die halbe Welt transportiert werden muss, wird der Biogedanke ad absurdum geführt. Doch damit nicht genug.

Vielen Verbrauchern wird nicht bewusst sein, dass ein nicht zu unterschätzender Anteil dieser Honige mit einem Bakterium verunreinigt ist, das auf den Namen Paenibacillus larvae hört. Diese Bakterien sind Verursacher der Amerikanischen Faulbrut (AFB). Diese auch Bienenpest genannte Krankheit ist eine Erkrankung der älteren Bienenbrut und in Deutschland anzeigepflichtig.

Für den Menschen ist dieser Erreger völlig unschädlich. Aber neben der unappetitlichen Vorstellung, sich so etwas auf das morgendliche Bröt-

chen zu streichen, lauert die Gefahr ganz woanders. Nämlich in nicht ausgespülten Honiggläsern, die in Altglascontainern entsorgt werden. Vom Geruch des Honigs werden Bienen angelockt, die den kontaminierten Honig in die Bienenstöcke tragen. Für die adulte Biene ist das vollkommen ungefährlich, für die im Bienenstock befindliche Brut bedeutet das jedoch den sicheren Tod. Für die betroffenen Imker kann das den Verlust ihrer Bienenvölker bedeuten, wenn diese nicht mehr saniert werden können.

► **Was können wir als Verbraucher tun?**

Immer mehr Menschen in Deutschland entdecken die Imkerei als Hobby für sich. Allein beim Deutschen Imkerbund sind 103.370 Imker registriert (Stand 31.12.2015). Nahezu in allen Regionen Deutschlands findet sich der „Imker um die Ecke“. Hier haben Sie die Möglichkeit, köstlichen Honig direkt aus Ihrer Region zu erwerben, und das mit dem sicheren Gefühl, ein naturbelassenes, gesundes Produkt auf Ihrem Frühstückstisch zu haben.

Darüber hinaus leisten Sie mit Ihrem Kauf einen aktiven Beitrag zum Umweltschutz. Nicht nur lange Transportwege werden vermieden. Durch Förderung der regionalen Imker gewährleisten Sie obendrein den Erhalt

heimischer Honigbienen und sichern somit die für den Erhalt der heimischen Flora so wichtige Bestäubungsleistung der fleißigen Insekten. Sollten Sie auf das Angebot der Supermärkte nicht verzichten können, denken Sie bitte daran, leere Gläser zu spülen, bevor Sie im Altglas landen. Unsere Bienen werden es Ihnen danken.

In diesem Jahr bietet die Imkerei „honig-aus-orsoy“ erstmals für 49 Euro eine jährliche Bienen-Patenchaft an, wovon 5 Euro als Spende an die NABU Kreisgruppe fließen. Neben 750 Gramm Honig gratis, den Vergünstigungen auf jedes weitere Glas, erfahren die Paten auf Wunsch auch unvergessene Eindrücke direkt am Bienenstock. Wer weitere Fragen rund um den Honig und die Imkerei hat, darf sich gerne bei Peter Schöttler und Ulrike Reimann melden.

PETER SCHÖTTLER ■

Kontakte:

Peter Schöttler und
Ulrike Reimann
Telefon 02844 4259756
Handy 01522 5852517
honig-aus-orsoy@mail.de



Baufeuchte- und Schimmelpilzanalyse
Fertighausgutachten
Untersuchung auf Umweltschadstoffe
Elektromoguntersuchungen

Baubiologie Geiger

02151 701444 | www.bbgeiger.de | info@bbgeiger.de



„Den Menschen wird nicht etwas erleichtert in der Zukunft, sondern sie müssen Verantwortung übernehmen für sehr viel mehr, als sie gewohnt sind, als sie es getan haben in der Vergangenheit.“
JOSEPH BEUYS

HABICHT+PARTNER

Zu Besuch in der Fledermausklasse

Seit nunmehr zehn Jahren veranstaltet die Fledermausgruppe des NABU Xanten Fledermausvorträge und Exkursionen auf dem Gelände des RVR-Naturforums Bislicher Insel. Die stetig steigenden Besucherzahlen zeigen das Interesse an der Fledermaus.



Fledermäuse zieren auch die Fenster der Klasse. Foto: Werner Fellmann

Es ist festzustellen, dass immer mehr Kinder unterschiedlichen Alters, sogar Vorschulkinder, an den Veranstaltungen teilnehmen. Man ist verwundert, mit welchen intelligenten Fragen die Kinder den Vortragenden überraschen. Das Wissen über die Fledermaus ist weit mehr verbreitet als angenommen.

Neben den Vorträgen und Exkursionen zur Fledermaus auf der Bislicher Insel wurden diese Erfahrungen untermauert durch Vorträge in Kindergärten und in Schulen im Rahmen der NABU-Bildungswerkstatt sowie auf Ferienfreizeiten.

Auf der letzten Fledermaus-Exkursion in 2016 kam nach der Veranstaltung der Kontakt zur Grundschule Sonsbeck zu Stande. Die Lehrerin der Klasse 2 C (Frau Lakner-Ciuraj) trat mit dem Wunsch an mich heran, ob ich in ihrer Klasse einen Vortrag über die Fledermaus abhalten könne. Überraschenderweise hat sich ihre Klasse auch noch den Namen „Fledermausklasse“ zugelegt, und die Kinder lie-

ben die Fledermäuse. Das war natürlich noch zusätzliche Motivation, spontan zuzusagen.

Mitte Januar war es dann soweit. Schon an der Klassentür hing ein großes Schild „Fledermausklasse“. Als meine Frau und ich in die Klasse kamen, waren wir überrascht von den vielen Bastelarbeiten und Bildern über die Fledermaus, die überall in der Klasse an den Wänden und Fenstern hingen.

Wir wurden von allen Kindern freudig begrüßt, und alle waren neugierig, was nun über die Fledermaus berichtet werden würde. Der mitgebrachte Fledermauskasten und die Fledermausstofftiere erhöhten die Spannung zusätzlich. Eine Dreiviertelstunde hörten die Kinder aufmerksam meinem Vortrag zu, wobei die gespielte Vorführung mit einer auf den Boden geworfenen Stofffledermaus, die sich einen Käfer schnappt, besonders gut ankam. Ebenso die Information, dass ein Zwergfledermausbaby gerade einmal so viel wiegt wie ein Zu-

ckerwürfel und die Mutter wie sechs Zuckerwürfel, waren sehr beeindruckend. Auch dass eine Fledermaus bis zu 3.000 Mücken in einer Nacht frisst, wurde sehr begrüßt, denn sie können uns dann nicht mehr stechen.

Trotz dieser vielen Informationen wurde ich danach mit Fragen zur Fledermaus nahezu überrollt. Vieles war zwar schon im Unterricht behandelt worden, aber es blieben trotzdem noch viele Fragen zu beantworten.

Am Schluss sangen wir noch gemeinsam das schöne Lied „Fledermaus, Fledermaus flieg“, von mir mit der Gitarre begleitet.

So endete wieder einmal ein Vormittag mit zufriedenen Kindern, die sich hoffentlich lange an die vielen guten Eigenschaften der Fledermaus erinnern und zu ihrem Schutz beitragen.

WERNER FELLMANN ■

NABU Krefeld/Viersen verleiht erneut Auszeichnung

Stadt Krefeld ist „Naturwaldgemeinde“

Zum dritten Mal in Folge konnte die Stadt Krefeld durch den NABU als „Naturwaldgemeinde“ ausgezeichnet werden. Reiner Rosendahl überreichte die Urkunde am 13. Februar auf dem Hülser Berg an den Krefelder Umweltdezernenten Thomas Visser. In der Vergangenheit wurde diese Auszeichnung durch den NABU-Bundesverband vorgenommen, der die Prämierung inzwischen jedoch mangels fachkundiger Gutachter einstellen musste. Da der Bezirksverband Krefeld/Viersen mit Franco Cassese glücklicherweise über einen kompetenten Forstwirt verfügt, wurde die Auszeichnung „Naturwaldgemeinde“ in diesem Jahr erstmalig vom Bezirksverband vergeben.

Reiner Rosendahl (links) überreicht die Auszeichnung „Naturwaldgemeinde“ an den Krefelder Dezernenten Thomas Visser.
Foto: Andreas Bischof



Chemikalien eingesetzt werden, und es muss eine sanfte Betriebstechnik angewendet werden. Letzteres setzt voraus, dass keine schweren Maschinen den Waldboden verdichten, sondern Bäume wo notwendig einzeln gefällt und die Stämme mithilfe von Rückepferden aus dem Wald an den nächsten Wegrand gezogen werden. Dadurch bleibt der Waldboden locker, so dass neue Pflanzen schnell wieder austreiben können. Daneben wird ein aktiver Waldnaturschutz durch die Förderung von Totholz und die Schonung von Höhlen- und Horst-

bäumen zur Sicherung des Bestandes an Spechten und Greifvögeln betrieben. Auch der Gestaltung und Pflege von Waldrändern als Lebensraum von Insekten, Vögeln und kleinen Säugern gilt ein besonderes Augenmerk. Wo möglich werden die Samen von Altbäumen zur Naturverjüngung durch heimische Bäume verwendet.

► 90 Prozent Laubwald

Die Waldflächen der Stadt Krefeld bestehen zu über 90 Prozent aus Laubwald, erläuterte Stadtförster Arno Schönfeld-Simon. Sie werden jähr-

Rückepferd Indigo unterstützt die Stadt Krefeld bei der schonenden Waldbewirtschaftung.
Foto: Heike Rosendahl

► Strenge Kriterien

Die Verleihung dieses Prädikats ist an das Befolgen bestimmter Umweltschutzkriterien bei der Bewirtschaftung der Waldflächen gebunden. Zu den durch Franco Cassese im vergangenen Jahr begutachteten Kriterien zählen die Folgenden: Es dürfen keine Kahlschläge durchgeführt oder



lich gekalkt, um die Umwandlung von organischer Substanz in anorganische Nährstoffe zu fördern. Diese Kalkungsmaßnahmen fallen nicht in die Kategorie der unerlaubten chemischen Eingriffe, sondern stellen eine Kompensationsmaßnahme zur Stabilisierung des Bodens dar.

► Doppelter Nutzen

Die etwas mehr als 1.000 Hektar umfassenden Krefelder Waldflächen dienen sowohl als Nutz- wie auch als Erholungswald. Die Bewirtschaf-

tung des Waldes soll diesem doppelten Nutzen Rechnung tragen. Laut Umweltdezernent Visser produziert der Krefelder Wald aktuell einen jährlichen Zuwachs von ca. 6.000 Festmetern Holz. Davon dürften eigentlich 3.800 Festmeter entnommen und verkauft werden. Tatsächlich werden jedoch maximal 2.800 Festmeter pro Jahr entnommen. Stadtförster Schönfeld-Simon erläuterte, dass der Krefelder Wald noch relativ jung sei und vor 10 Jahren im Vergleich zu einem Normalwald einen Untervorrat von

13 Prozent aufwies. Dies sei immer noch eine Folge verstärkter Fällungen während des Zweiten Weltkriegs. Durch die reduzierten Fällungen gebe es jetzt aber ein nahezu ausgeglichenes Verhältnis. Wegen weitreichender Folgen sei es daher besonders wichtig, die Bewirtschaftung von Waldflächen langfristig anzulegen. Dass die Stadt Krefeld diesem Anspruch gerecht wird, zeigt das erneute Erfüllen der Kriterien für das Prädikat „Naturwaldgemeinde“.

SANDRA JOPPEN-HELLWIG ■

20 Jahre Buschwindröschenfläche

Seit 20 Jahren pflegt der NABU Krefeld die Buschwindröschenfläche im Hülser Bruch.



Die Vorstellung der neuen Infotafel am Rande der Buschwindröschenfläche
Foto: Michael Müller

Jedes Jahr im März/April verwandelt sich die Buschwindröschenfläche in ein grün-weißes Blütenmeer. Das an der Ecke Rohammerdyk/Hölschendyk im Hülser Bruch gelegene städtische Areal wird seit über 20 Jahren von der NABU-Ortsgruppe Krefeld gepflegt. Regelmäßig entfernen die Aktiven Brombeeren und Baumschösslinge, die die flächendeckende Ausbreitung der Buschwindröschen

bedrängen würden. Um auf die Arbeit des NABU hinzuweisen und Besucher vom Betreten der Fläche abzuhalten, wurde am 3. April 2017 ein Informationsschild aufgestellt.

Das heute „Buschwindröschenfläche“ genannte Areal entstand in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Zur Entwässerung des feuchten Gebiets im Hülser Bruch wurden meh-



Die zarte Blüte des Buschwindröschens öffnet sich im Frühjahr. Foto: Hans-Georg Wende

rere parallel verlaufende Wälle angelegt. Auf diesen wurden Bäume angepflanzt, die zur Holzgewinnung regelmäßig gefällt und wieder nachgezogen wurden. Die Bäume entzogen dem Boden zusätzlich Wasser, so dass das Feuchtgebiet landwirtschaftlich genutzt werden konnte. Im Halbschatten dieser Bäume fanden die Buschwindröschen ideale Standortbedingungen vor, so dass sie sich dort seit Jahren vermehren und mittlerweile einen flächendeckenden, dichten Teppich bilden. Im Frühjahr, wenn auch die Bäume auszutreiben beginnen, öffnen sich die sternförmigen weißen, außen leicht rötlich-violetten Blüten der Buschwindröschen für circa drei Wochen.

SANDRA JOPPEN-HELLWIG ■

Ein Brutplatz für die Nachtigall

Die Nachtigall hat schon früh durch ihren abwechslungsreichen und melancholisch klingenden Gesang die Aufmerksamkeit heimischer Ornithologen auf sich gezogen. Insbesondere im Hülser Bruch war die Nachtigall zu Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts weit verbreitet, da ihre bevorzugten Lebensräume gut ausgebildet waren. So war es dem Hülser Ornithologe Theo Schreurs in den 1960er Jahren noch vergönnt, zwischen 60 und 100 Brutpaare im nördlichen Hülser Bruch zu erfassen. Durch die Rodung der zum Teil dykbegleitenden Feldgehölze in der Kulturlandschaft und die Aufgabe der traditionellen Niederwaldwirtschaft gingen viele geeignete Lebensräume verloren bzw. wurden in ihrer Qualität erheblich beeinträchtigt.

In den Jahren 1983 bis 1985 untersuchte Ernst Schraetz die Nachtigallen im nördlichen Hülser Bruch erneut und konnte nur noch zwischen 17 und 20 Brutpaare registrieren. Dieser sehr starke Bestandsrückgang war kein regionales Phänomen, sondern die Nachtigall nahm in ganz Nordrhein-Westfalen kontinuierlich ab. *Luscinia megarhynchos*, so der wissenschaftliche Name, musste bereits 1986 in die Rote Liste bedrohter Vogelarten aufgenommen werden. Um auf die Gefährdung der Art und ihres Lebensraumes aufmerksam zu machen, ernannte der NABU Bundesverband

die Nachtigall 1995 zum Vogel des Jahres.

Ernst Schraetz nahm dies zum Anlass und publizierte im gleichen Jahr seine neueren Ergebnisse, die er zum Bestand der Nachtigall in den Jahren von 1990 bis 1993 erhoben hatte. Im gesamten Hülser Bruch gelang nur noch der Nachweis von 30 Brutpaaren, und somit wurde wiederum ein erneuter Rückgang dokumentiert!

Einer der verbliebenen Brutplätze war ein lichter Pappelbestand am

Bachstelzendyk südlich der Schlufftrasse. Der Privateigentümer ließ in der Winterperiode 2014/2015 den gesamten Bestand kahlschlagen, nur einige wenige Stieleichen blieben verschont. Der Brutplatz ging hierdurch verloren!

lich vermeiden wollte! Mit einer Konzeptidee zum Aufbau eines artenreichen Mischwaldes wandten sich Bodo Meyer und Franco Cassese an die van Eupen-Stiftung in Dortmund, die bereits ähnlich gelagerte Projekte in Nordrhein-Westfalen gefördert hat.



Ehemaliger Brutplatz der Nachtigall am Bachstelzendyk im Hülser Bruch

Ein glücklicher Umstand führte dazu, dass der NABU Krefeld/Viersen mit finanzieller Förderung der Stiftung Krefelder Natur- und Kulturlandschaften den Kahlschlag kürzlich erwerben konnte. Obwohl die Bodenverhältnisse am Standort durch Grundwasserabsenkung und Nährstoffeinträge stark gestört sind, war die Hoffnung auf eine natürliche Wiederbewaldung zunächst groß. Leider konnten sich die vielen Keimlinge verschiedener Baum- und Straucharten nicht gegen die stark aufkommenden Brombeeren durchsetzen. Es besteht allerdings eine gesetzliche Verpflichtung zur Wiederbewaldung von Kahlschlägen. Sofern dies nicht durch Naturverjüngung erfolgen kann, was aus ökologischer Sicht vorzuziehen wäre, muss sie durch eine künstliche Pflanzung herbeigeführt werden! Eine solche Aufforstung ist mit einem erheblichen finanziellen Aufwand verbunden, den man eigent-

Für die Aufforstung, den Ankauf von zwei benachbarten Waldparzellen und die Wiederherstellung eines historischen Dykprofils stellte die van Eupen-Stiftung insgesamt 10.000 Euro zur Verfügung.

Am 3.3.2017 war es dann soweit! Ein Team unter der Leitung von Mar-

Das Pflanzteam: v.l. Markus Rotzal, Karoline Cremer, Frank Wirth, Uli Steinwegs, Markus Leichtle und Sebastian Klein



kus Rotzäl pflanzte mit großem Aufwand circa 1.000 Bäume in ausgewählten Bereichen des Kahlschlages.

Hierzu mussten die Pflanzplätze zunächst von Brombeeren freigestellt werden, bevor mit dem Erdbohrer ein entsprechendes Loch entstand, in dem der Baum gesetzt werden konnte.

im Wald als „Restmüll“ verbleiben. Unsere Röhren hingegen sind aus Maisstärke und werden sich im Laufe der Zeit vollständig zersetzen.

Die lockere Aufforstung unter den als Überhältern erhaltenen Stieleichen wird sich zu einem stufigen Mischwald entwickeln. Auf den nicht bepflanzten Freiflächen werden die

logen im vorigen Jahrhundert noch kannten, entsteht aber erst mit der Bewirtschaftung als Mittelwald. Diese historische Form der Waldwirtschaft, indem stockausschlagfähige Bäume als Brennholz genutzt werden und auf der gleichen Fläche durch die Schonung von Einzelexemplaren stark dimensionierte Altbäume heranwachsen, ist ein gefährdeter Lebensraum und der optimale Biotop für *Luscinia megarhynchos*!

Neben der Nachtigall werden weitere seltene oder gefährdete Arten vom neuen Mittelwald im Orbrucker Bruch profitieren. Hervorzuheben wären hier der Mittelspecht und das Große Zweiblatt, eine Waldorchidee, die bereits ganz in der Nähe in einer weiteren NABU-Waldparzelle ein kleines Vorkommen besitzt.

Nur durch die finanzielle Förderung der van Eupen-Stiftung ist es gelungen, den Grundstein für einen artenreichen Mittelwald am Bachstelzendyk zu legen. Der NABU Bezirksverband Krefeld/Viersen und die Stiftung Krefelder Natur- und Kulturlandschaften bedanken sich hierfür ganz herzlich!

FRANCO CASSESE ■



Das Pflanzteam im Einsatz: Uli Steinwegs am Freischneider, Karoline Cremer am Erdbohrer und Markus Leichtle der Pflanzler

Die wertvollen Stieleichen, Vogelkirschen und Rotbuchen wurden jeweils mit einem Einzelschutz versehen, wohingegen die Hainbuchen, Ebereschen, Schwarzerlen und Flatterulmen ohne diesen Schutz auskommen müssen. Üblicherweise werden für den Einzelschutz Kunststoffröhren verwandt, die nicht selten, nachdem sie ihren Zweck erfüllt haben, einfach

Brombeeren so lange dominieren, bis der sie umgebende Wald aufgewachsen sein wird. Dann werden insbesondere die Hainbuchen durch ihren Schattendruck die Brombeeren weitgehend zurückdrängen. In all diesen Phasen ist der Wald am Bachstelzendyk bereits als Lebensraum für die Nachtigall nutzbar. Ein wirklich guter Biotop, wie ihn die alten Ornitho-



Bereits jetzt ist der zukünftige stufige Aufbau des Mittelwaldes in Ansätzen gut zu erkennen.



Der Einzelschutz gegen Wildverbiss wird von Robinienspfählen gehalten und sichert unsere wertvollen Eichen, Buchen und Kirschen!
Fotos: Franco Cassese

Das schleichende Sterben der Vorgärten

Der NABU ist besorgt über den zunehmenden Verlust an privaten Grünflächen.

Schotterwüste statt Vorgarten
Fotos: Werner Schmidt



Wenn man aufmerksam durch die Wohngebiete unserer Städte geht, stellt man fest, dass immer mehr Hauseigentümer ihre Vorgärten umgestalten. Sie roden die Pflanzen, entfernen den Mutterboden und tauschen ihn gegen Schotter aus, in den dann einige wenige Pflanzen gesetzt werden. Pflegeleicht soll es sein. Häufig werden die Flächen auch mit Betonpflaster befestigt und der Vorgarten wird zum PKW-Stellplatz.

Der NABU Willich ist über diese Entwicklung sehr besorgt, denn die so gestalteten Vorgärten sind wenig naturfreundlich, ja sie sind sogar schädlich für die Umwelt, aber auch für die Bürger der Stadt selbst.

Zugegeben, ein klassischer Vorgarten, in dem auf gewachsenem Boden Rasen, Stauden, Sträucher und Bäume gedeihen, braucht Pflege und macht auch etwas Arbeit, aber er besitzt auch einen sehr hohen ökologischen Wert, den viele Leute unterschätzen und auf den hier noch einmal hingewiesen werden soll:

■ Ganz besonders wichtig für die Natur ist der Mutterboden, der unversiegelte, belebte, natürliche Bodenkörper. Er ist gleichzeitig Nährstoffträger, Wasserspeicher und Filter, und er ist Lebensraum für Insekten und Würmer, von denen sich die Singvögel ernähren.

■ Die unversiegelte Bodenfläche dient darüber hinaus der Grundwassererneuerung mit nährstoffarmem Wasser und verringert den Zufluss in Regenkanalisation, Rückhaltebecken und Gewässer. Das dient wiederum dem Hochwasserschutz.

■ Vorgärten bieten einen attraktiven Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Blühende Pflanzen ernähren Wild- und Honigbienen, in Hecken und Bäumen können Singvögel brüten, die in den Pflanzen und im natürlichen Mutterboden Nahrung finden.

■ Vorgärten wirken temperaturlausgleichend und verbessern damit das städtische Kleinklima, vor allem an heißen Sommertagen.

■ Sie produzieren Sauerstoff und dienen mit ihrer Blattoberfläche der Luftreinigung und auch dem Lärmschutz.

■ Sie fördern auch optisch das Wohlbefinden von Anwohnern und ihren Besuchern.



Kleiner blühender Vorgarten im Frühling

Großer Vorgarten: naturnah und dennoch pflegeleicht
Foto: Jack Sandrock

Jeder so gestaltete Vorgarten hat für die Natur und den Menschen also eine lebenswichtige Funktion. Auch wenn die einzelnen Vorgärten recht klein sind, summiert sich ihre Fläche in einer Stadt doch schnell auf ein paar Hektar und das entspricht der Größenordnung eines Stadtparkes.

Deshalb appelliert der NABU Willich an alle Hauseigentümer, aber auch an die Stadtverwaltungen, Vorgärten nicht unüberlegt platt zu machen, sondern sie als kleines, privates, schützenswertes Biotop zu erhalten und zu pflegen.

Übrigens hat die Versiegelung von Grundstücksflächen auch eine finanzielle Schattenseite: Jeder versiegelte Quadratmeter erhöht die jährliche Abwassergebühr für Regenwasser.

WERNER SCHMIDT ■

Leserbrief

Den Trend, (Vor-)gärten in Steinflächen zu verwandeln, kann ich nicht verstehen, und er macht mir große Sorgen. Wie kann es sein, dass Menschen lieber Steine anschauen als üppiges Grün, bunte Blütenfülle, zwitschernde Vögel und Schmetterlinge? Jeder weiß, dass der Aufenthalt im Grünen und das Betrachten von Natur Menschen gut tut, sie durcharmen lässt und beruhigt. Warum nur vernichten Mitbürger und Mitbürgerinnen das, was ihnen und uns allen hilft? Im Gespräch hörte ich als Antwort, dass Menschen im Alter sich von Gartenarbeit überfordert fühlen. Bitte? Menschen sind schon immer alt geworden und noch nie in der Geschichte der Menschheit – so behaupte ich – ist jemand auf die Idee gekommen, ohne Not fruchtbaren Boden in graues Geröll zu verwandeln.

Die Ordnung der Steine ist unlebendig. Starr. Da gibt es keine Jahreszeiten, keine Knospe und keine Frucht. Steine als Fläche lassen kein Leben zu. Ist es das, was wir wollen in unserem Umfeld?

ANNEGRET KAISER
Willich, NABU-Mitglied ■

Einladung zum 10. EcoTop 2017

Am Samstag, 30. September findet der EcoTop 2017 statt. Zu diesem grenzüberschreitenden Symposium zu Natur und Landschaft im Naturpark Maas-Schwalm-Nette sind alle Interessenten herzlich eingeladen. Niederländische und deutsche Naturkundler und Naturfreunde treffen sich hier, um ihre Erfahrungen auszutauschen. Zum Jubiläum „10 Jahre Ecotop“ haben sich die Organisatoren ein besonderes Programm ausgedacht: Zentrales Thema ist

„Biodiversität: besondere Arten in der deutsch-niederländischen Grenzregion“.

Das vorläufige Programm enthält am Vormittag Vorträge unter ande-

rem zu seltenen Bärlappen, zu den Heidefaltern Geißklee-Bläuling und Rostbinde, zur neu entdeckten Wasserschwaden-Röhrrichteule, zur Blindschleiche und zum Kolkraben.

Nachmittags gibt es eine Busexkursion zum Naturschutzgebiet Brachter Wald mit geführten Wanderungen. Danach klingt der Tag mit einem gemeinsamen Umtrunk aus.

Der EcoTop findet statt im Landgoed Kasteel Daelenbroeck, Kasteellaan 2, NL-6075 EZ Herkenbosch
Zeit: 8:30 bis 17:30 Uhr.

Der EcoTop findet in Deutsch und Niederländisch statt. Aufgrund der Sparmaßnahmen der Provinz Lim-

burg ist die Teilnahme am Ecotop nicht mehr gratis. Es wird ein Kostenanteil von 5 Euro pro Teilnehmer berechnet, um die gewohnte Versorgung mit Kuchen, Lunchpaket, Umtrunk und Bustransport leisten zu können. Bezahlen können Sie vor Ort beim Ecotop.

Anmeldung bis 15. September unter www.meinweg-ecotop.de. Ab Mitte Juli ist dort auch das vollständige Programm einzusehen. Weitere Infos bei peter.kolshorn@bsks.de

Wir hoffen, Sie am 30. September begrüßen zu dürfen.

Biologische Station Krickenbecker Seen · Nationalpark de Meinweg · Natuurhistorisch Genootschap Limburg
Staatsbosbeheer Regio Zuid · Stichting Koekeloere



Neue Beisitzerin im Vorstand des NABU Krefeld/Viersen

Vorgestellt: Petra Schwinn

Auf der Mitgliederversammlung am 31. März 2017 wurde Petra Schwinn als neue Beisitzerin im Vorstand des NABU Krefeld/Viersen gewählt.

Petra wurde 1977 in Krefeld geboren und hat in Bonn Biologie studiert. Ihr Beruf brachte sie wieder nach Krefeld zurück, wo sie sich vor allem mit exotischen Tieren befasst: seit 1995 ist sie im Zoo Krefeld für die Zoo-

freunde und als Zooführerin tätig, seit 2006 für Marketing und PR. Im Rahmen dieser Tätigkeiten kam sie in Kontakt mit allen Ebenen des NABU, von der Krefelder Ortsgruppe bis hin zum Bundesverband. Seit Jack Sandrock sie 2009 als NABU-Mitglied anwarb, setzt sie sich auch für die heimische Fauna und Flora ein, denn „die Natur vor unserer Haustüre ist ebenso in ihrer Existenz bedroht wie die in fernen Ländern. Daher sind die Anstrengungen, diese zu schützen und zu



Petra Schwinn; Foto: Sandra Hellwig

erhalten sehr wichtig. Der NABU leistet dazu einen enorm wichtigen Beitrag durch seine vielfältigen Aktivitäten“, begründet Petra ihr Engagement.

Neben exotischen und heimischen Tieren interessiert Petra sich für Fotografie, Lesen, Wandern, Yoga und ihren Hund Hugo, der sie bei ihrer täglichen Arbeit im Zoo unterstützt.

SANDRA HELLWIG ■

Kräuterhexen-Termine



Unsere Kräuter stehen uns nun in ihrer ganzen Fülle und Vielfalt in Wiese, Feld und Garten zur Verfügung, und Sie möchten sich gerne einen kleinen Wintervorrat anlegen? Kräuter zu trocknen, ist wohl allen bekannt, aber welche Methoden der Haltbarmachung gibt es darüber hinaus?

Um genau dieses Thema geht es in meinem Seminar am **13. August 2017, 11 Uhr, Dauer ca. 3 Stunden** Kräuter konservieren, aber wie?

Die Veranstaltung findet wie immer im Niederrheinischen Freilichtmuseum in Grefrath statt. Hier wer-

den wir gemeinsam verschiedene Kräuter sammeln und anschließend daraus unterschiedliche Zubereitungen herstellen.

Anmelden können Sie sich im Museum unter Telefon 02158 9173-0.

Es ist schon eine gute Tradition, unser Erntedankfest im Museum 17. September ab 10:30 Uhr

In Zusammenarbeit mit dem Kreisbauernverband, der Landwirtschaftskammer und den Landfrauen veranstaltet das Niederrheinische Freilichtmuseum auch in diesem Jahr wieder ein großes Erntedankfest mit attraktivem Bauernmarkt.

Sie möchten wissen, was eine „Kräuterhexe“ aus Kräutern alles herstellt? Dann planen Sie doch für diesen Tag einen Museumsbesuch ein. In der kleinen Scheune der Hofanlage Waldniel zeige ich den Besuchern die verschiedenen Zubereitungen und biete wie gewohnt auch etwas Kulinarisches zum Verkauf an. Ich freue mich schon auf nette Gespräche mit Ihnen!

Der Eintritt ist an diesem Tag bis 13 Uhr frei, danach ist der reguläre Eintrittspreis zu entrichten.

Herzlichst, Ihre Kräuterhexe
JENNY HENGSTEN ■



Danke!

Das Schuhhaus Kocken überreichte dem NABU Viersen eine Spende in Höhe von 500 Euro. In den drei Filialen in Dülken, Viersen und Nettetal waren durch die Abgabe von Plastiktüten an Kunden 353,20 Euro zusammen gekommen. Diesen Betrag rundeten die Inhaber des Schuhhauses, Familie Kamp, auf 500 Euro auf und übergaben den Scheck am 11.4.2017 an den Leiter der Ortsgruppe Viersen, Günter Wessels. Der NABU bedankt sich bei Familie Kamp für ihre großzügige Spende!
Sandra Joppen-Hellwig
Foto: afm-jungblut

Ein Refugium für Schmetterlinge und ihre Verwandten

Schmetterlingsinsel im Schlosspark



Schüler der Vinhovenschule malten passende Tafeln für die Schmetterlingsinsel.

Schmetterlinge, deren Lebensräume eng an das Vorkommen der Nahrungspflanzen ihrer Raupen geknüpft sind, gehören zu den Insekten. Ihre Existenz ist jedoch durch den zunehmenden Einsatz von Pestiziden und Neonikotinoiden dramatisch bedroht.

In der Nahrungspyramide stehen sie ganz unten, und somit hat ihr Verschwinden verheerende Auswirkungen auf die nächst höher stehenden Lebewesen, z.B die Vögel, denen mangels Futter die Lebensgrundlage genommen wird. Das Fehlen von Vögeln bedeutet wiederum Nahrungsknappheit in der nächsthöheren Ebene. Hierdurch wird deutlich, das Verschwinden nur einer Spezies an der Basis erzeugt einen Dominoeffekt bis hin zur Spitze und letztlich bis hin zu uns, den Menschen.

Als Autofahrer musste ich in früheren Jahren nach 100 km die Windschutzscheibe reinigen, weil ich durch eine Vielzahl toter Insekten in der Sicht ernsthaft behindert war, und heute!?

In Anbetracht dieses unübersehbaren Insektensterbens haben wir, der NABU Willich, den allseits beliebten Schmetterling gewählt, um mehr Bewusstsein für die genannte Problematik bei unseren Mitbürgern zu wecken. Also haben wir im vergangenen Jahr damit begonnen, eine „Schmetterlingsinsel“ zu schaffen.

Hierzu haben viele Hände unserer Gruppe, der Stadt Willich und dem NABU-Pflegetrupp ein Areal von

1.200 m² mit Eichenspaltpfählen eingefasst, große Felsbrocken bewegt und 15 m² Sand und Schotter für eine Magerwiese ausgebracht. Das Gelände besteht aus einem Nass- und einem Trockenbereich. Hier hinein haben wir jeweils geeignete Samen ausgebracht und zuletzt noch 250 insekten-taugliche Pflanzen gesetzt.

Unsere Schmetterlingsinsel ist aber jetzt schon attraktiv für Besucher. Am Eingang und am Ende der Schmetterlingsinsel sind bereits von Kindern der Vinhovenschule in Neersen auf Holztafeln gemalte Schmetterlinge zu bewundern.

Weiter sind auf einer Schauwand aufwändig gestaltete Farbtafeln mit 16 heimischen Schmetterlingen montiert. Hochgeklappt informiert die Rückseite der Tafeln über Vorkommen und Lebensweise der Schmetterlinge und Fressverhalten ihrer Raupen. Die Rückseite der Wand dokumentiert durch die Darstellung einer Nahrungspyramide sehr eindringlich die schlimmen Folgen des Wegfalls einer Basisfuttergruppe auf das gesamte Ökosystem.

Ein weiteres Highlight ist ein beeindruckendes Wildbienenhaus aus massivem Holz. Es bietet auf allen vier

Seiten nicht nur Schautafeln mit Informationen über Schmetterlinge, Insekten und Hummeln, sondern auch Wildbienenhotels, deren Zimmer derzeit heiß umkämpft sind. Hochinteressant ist auch ein Schaukasten mit Wildbienenkokons. Hier kann man die Wildbienen beim Schlupf beobachten.

Wir glauben, wir haben mit der Art der Bepflanzung unserer Schmetterlingswiese durch eine Vielfalt von Pflanzen, Sträuchern und Stauden ein Beispiel gegeben, wie auch private Gärten insektenfreundlich gestaltet werden können.

Hoffentlich geben sie uns nun auch die Ehre, unsere Schmetterlinge.

HELMUT FRIESHEIM ■



Die fertigen Schmetterlingstafeln
Fotos: Jack Sandrock



Hallo Kinder,
habt ihr schon
einmal Sieben-
schläfer in einem
Meisenkasten
gesehen?

Foto: Hans-Georg
Wende



Der Klatschmohn

Blume des Jahres:

- Aussehen:** 4 dünne rote Blütenblätter auf schlanken behaarten Stängeln; feingliedrige, ca. 15 cm große, behaarte Blätter
- Wuchshöhe:** 20 bis 90 cm
- Blütezeit:** Mai bis Juli
- Früchte:** 1 bis 2 cm große Kapsel Frucht gefüllt mit hunderten runden, schwarzen Samen von bis zu 1 mm Durchmesser
- Lebensraum:** ungespritzte Getreidefelder und Straßenböschungen
- Verbreitung:** weltweit
- Besonderheiten:** 1- bis 2-jährige Ackerwildpflanze, Tiefwurzler (bis 1 Meter), Jede Blüte blüht nur 2 bis 3 Tage; Fruchtzeit Juli bis August
- Weitere Eigenschaften:**

Freddys

Naturschutzseiten
für Kinder

Zur Frage
von der
letzten
Kinderseite
(Heft 2/2017):



Inzwischen sind alle Bäume und Sträucher grün, aber warum treiben Bäume im Frühling eigentlich unterschiedlich schnell ihre Blätter aus?

Bäume wachsen von innen nach außen. Jedes Jahr bildet ein Baum direkt unter der Rinde einen neuen Jahresring. Und nur über diesen äußersten Ring kann er Wasser und Nährstoffe aus dem Boden nach oben in die Äste transportieren.

Bäume wie Birke, Ahorn, Buche oder Weide nutzen dafür den gesamten Ring, der im Laufe des letzten Jahres gebildet wurde. Dadurch stehen diesen Bäumen im Frühjahr bereits Transportwege zur Bildung neuer Blätter zur Verfügung, so dass sie direkt austreiben können, sobald der Winter endet.

Andere Bäume wie Eiche, Ulme oder Birne nutzen lediglich den im selben Frühjahr gebildeten Ringteil. Dieser muss zunächst aufgebaut werden, um anschließend das Blattwerk ausbilden und versorgen zu können. Deshalb treiben diese Bäume erst später aus.

Der Baum, der als letzter ausschlägt, ist die Esche.



Foto: Torsten
Hunger

Siebenschläfer

Mit viel Glück könnt ihr den ganzen Sommer über Siebenschläfer bei der Aufzucht ihrer Jungen beobachten. Der NABU Leverkusen hat bereits im dritten Jahr eine Web-Cam in einem Nistkasten installiert, die im letzten Jahr fantastische Bilder aus dem Leben der kleinen Koblode ins Internet gesendet hat. Unter folgender Adresse seid ihr als Zuschauer dabei:



Foto: Thomas
Götzfried

Schmetterlinge – flatterhafte Schönheiten...

Flatterhafte Schönheiten wiedergeboren aus bizarren, oft behaarten, bestachelten und bunten Raupen genießen bei den meisten Menschen große Sympathien. Ja, Schmetterlinge, sie flattern an uns vorbei und wir verspüren einen Augenblick der Freude, meist nicht ahnend, wie sehr sie sich in ihrem meist kurzen Leben durch Eigenheiten und Besonderheiten und sogar Hochleistungen voneinander unterscheiden.



Der C-Falter überwintert als erwachsener Schmetterling. Fotos: Helmut Friesheim

Die Lebenszyklen vom Ei über die Raupe hin zum Schmetterling betragen oft nur wenige Monate. Da gilt es gelegentlich, den nahen Winter zu überlisten. Das regeln einzelne Arten so:

- Als Ei überwintern z. B. Apollofalter und Nierenfleck,
- als Puppe Aurorafalter, Schwalbenschwanz und Weißlinge,
- als Raupe Großer Schillerfalter, das Schachbrett (ohne Nahrungsaufnahme) und Bläulinge,
- als Falter C-Falter, Kleiner Fuchs, Großer Fuchs, Trauermantel, Tagpfauenauge und Zitronenfalter. Sie alle versuchen, den Winter in Verstecken, wie Kellern, Mauerritzen oder Holzverschlagen zu überstehen.

Nicht so der Zitronenfalter, er reichert sein Blut mit einer Art Frostschutzmittel an und überdauert die Kälte völlig ungeschützt, frei von einem Blatt oder Ästchen herabhän-

gend. Er ist denn auch der erste, den man im März fliegen sieht. Er wird übrigens bis zu 12 Monaten alt und gilt als der Methusalem unter den Schmetterlingen.

Admiral, Distelfalter, Papillon und Taubenschwänzchen sagen dem Winter einfach ade und setzen sich in den Süden ab.

Schmetterlinge haben, wie alle Insekten, sechs Beine. Haben wir das Glück, mal einen der uns gut bekannten Falter, wie z. B. Admiral, Tagpfauenauge, Kleiner Fuchs oder C-Falter beim Sonnenbaden näher zu betrachten, scheint er tatsächlich nur vier Beine zu haben. Leicht kann man das vorderste Beinpaar übersehen, das bei allen Edelfaltern verkümmert ist und meist nur noch für die Gesichtspflege verwendet wird.

Die vier Flügel der Falter sind mit Schuppen bedeckt, die Farbpigmente enthalten. Manche Falter, so auch das Tagpfauenauge, signalisieren durch

ihre großen bunten Augenflecken Giftigkeit, um Fressfeinde abzuschrecken. Kohlweißlinge und Zitronenfalter müssen sich wenig Sorgen machen, denn sie schmecken Vögeln offenbar gar nicht. Das Blutströpfchen tut et-

Einer der bekanntesten Schmetterlinge: das Tagpfauenauge





Das Taubenschwänzchen schwirrt auf der Stelle wie ein Kolibri.
Foto: Rolf Cöhnen

was zu seinem Schutz und produziert eigene Giftstoffe. Die Verteidigungsstrategien sind oft ausgefallen. Der Ulmenharlekin tarnt sich z. B. als Vogelkot, wenn er mit ausgebreiteten Flügeln auf dem Weg sitzt.

Nektar lieben die meisten Schmetterlinge, auch das Taubenschwänzchen, doch es setzt sich dabei nie, sondern saugt den Nektar mit seinem langen Rüssel aus der Blüte in der Luft stehend wie ein Kolibri.

Einige Falter haben ganz besondere Fressvorlieben, so z. B. der kleine Eis-

vogel, der sich mehr für Exkremente, Kot und Baumsäfte interessiert und den man so gut wie nie an Blüten antreffen wird. Der Große Schillerfalter hält sich mit Vorliebe in Baumkronen auf und ist dort auf den Honigtau der Blattläuse aus. Zu den Schleckermäulern zählen auch Admiral, Waldbrettspiel und Distelfalter, die begeistert ihre Flüssigkeiten aus Baumsäften und vergorenem Obst saugen.

Auch gibt es zahlreiche Wanderer unter den Schmetterlingen. So ziehen Admiral, Postillon, Distelfalter und andere Arten im Sommer nach Norden, und die Goldene Acht (Schmetterling des Jahres 2017) vagabundiert mehrere 100 Kilometer weit. Sogar ausgesprochene Fernreisende gibt es: Der Trauermantel überquert die Nordsee nach England. Das Taubenschwänzchen kommt aus Italien zu uns und schafft es im Herbst bei schöner kühler Witterung auch wieder über die Alpen zurück. Der Monarch findet von den Kanarischen Inseln zum europäischen Festland und bewältigt in den USA sogar giga-

ntische Strecken von knapp 4.000 km, wenn er auch hierfür drei Generationen braucht.

Den Weltrekord im Höhenflug dürfte der Distelfalter halten. Er erreicht Höhen von 1.000 m, einige Quellen sprechen sogar von 3.000 m. Nach der bisher umfangreichsten Studie eines internationalen Forscherteams von 2012 fliegen Distelfalter angeblich nachweisbar jedes Jahr 15.000 km von Skandinavien bis ins Winterquartier nach Westafrika und zurück und hätten den Monarch damit um Längen geschlagen.

Richtung Norden brauche die Art für diesen Weg bis zu vier Generationen, zurück nach Süden dagegen nur zwei, berichten die Forscher im Fachmagazin „Ecography“.

Gaukler der Lüfte

werden sie auch oft genannt, unsere Schmetterlinge. Lasst uns alles tun, um ihre Lebensgrundlagen und die ihrer Raupen zu schützen.

HELMUT FRIESHEIM ■

„Gibt es eine Altersversorgung, die sich schon heute für mich rechnet?“

Aber sicher. Mit der neuen ERGO Betriebs-Rente Garantie. Wir informieren Sie gern!

ERGO
Versichern heißt verstehen.

Subdirektion
Thomas Stachelhaus

Uerdinger Straße 570, 47800 Krefeld
Moerser Landstr.420, 47802 Krefeld
Tel 02151 595978, Fax 02151 599923
www.ergo-stachelhaus.de

EUKON®
Ingenieurbüro
Beraten · Planen · Begleiten

Ihre Energiekostenvorsorge

- Geförderte Energieberatung
- Wirtschaftlichkeit und Fördermittel
- KfW-Nachweise und Baubegleitung
- Solares und wohngesundes Bauen
- Individuelles Energiekonzept

Moerser Straße 162 · 47803 Krefeld
02151 317230 · info@eukon.de · www.eukon.de

Vogel-Highlights

Während der März in diesem Jahr zum Teil mit sehr milden Tagen aufwartete, machte der April seinem Sprichwort alle Ehre und überraschte noch einmal mit winterlicher Frische. Die Vogelwelt schenkte uns in den Monaten **Februar bis April** einen entsprechend bunten Strauß von Winter- und ersten Sommergästen.

■ Ein **Singschwan** hielt lange Zeit im Bereich des Wittsees Nettetal VIE Stellung (21.1. bis 16.3., J. Tumbrinck, S. Pleines, H. Klein, R. Spitzkowsky, KMD Hubatsch, F. Wilmsen u. a.)

■ Unter den großen Gänsescharen am unteren Niederrhein wurden 4 **Rothalsgänse** entdeckt: max. 2 (1 ad, 1 K2) 16.2. bis 15.3. an der Bislicher Insel Xanten WES (A. Beckmann, I. Schwinum, E. Schulze, J. Bodde, C. Walter, V. Kelleter, A. Gerhardt, D. Gruber u. a.), 1 ad. 7.3. an der Reeserschanz Xanten WES (V. Kelleter) und eine am 16.3. auf dem Rheinvorland bei Perrich Wesel WES (F. Ulbrich).

■ Wahrscheinlich 2 verschiedene **Ringelgänse** hielten sich vom 19.2. bis 19.4. im Bereich der Bislicher Insel Xanten WES auf (V. Kelleter, A. Gerhardt, A. Beckmann, A. Damschen, J. Roeder, I. Schwinum u. a.).

■ Eine **Kurzschnabelgans** saß am 18.2. im Rohrdommelprojekt Nettetal VIE (A. Diesel, C. Strack).

■ Eine **Moorente** besuchte vom 12. bis 13.2. den Krefelder Hafen und bekam zeitweise sogar Begleitschutz von einer **Samente** (8. bis 16.2., V. Klosinski, V. Huisman-Fiegen, A. Jaeger, F. Wilmsen, F. Wächtershäuser, M. Lindemann u. a.).

■ Etwas häufiger als sonst waren in diesem Winter **Bergenten** am Niederrhein. So wurden 28 Ind. am 12.3. auf dem Auesee Wesel WES gezählt (F. Ulbrich). Weitere Beobachtungen gelangen ebenfalls vom Auesee (3 wf. am 12.1., F. Ulbrich, G. Jacobs) und vom Tenderingssee Hünxe WES (2 am 18.2. und 4 am 13.3., C. König, K. Koffijberg).

■ Neben den bei uns überwinterten Gänse- und Zwergsägern wurden auch zweimal **Mittelsäger** ent-

deckt: 1 wf. am 16.2. Am Schied Voerde WES (T. Traill) sowie max. 2 vom 17. bis 19.4. auf dem Auesee Wesel WES (F. Ulbrich, S. Trautmann, M. Bussen).

■ Vom **Rothalstaucher** gelangen neben einer Winterbeobachtung (14.2. Tenderingssee Hünxe WES, K. Koffijberg) auch zwei recht späte Beobachtungen im April (8.4. Auesee Wesel WES, A. Damschen; 14.4. Bergensee Wesel WES, M. Böing).

■ Die einzige Wintermeldung einer **Rohrdommel** kam von der Dingdener Heide Hamminkeln WES, wo sich vom 16. bis 21.3. ein Einzeltier aufhielt (G. Salewski, C. Jacobs).

■ Ein schönes **Tüpfelsumpfhuhn** saß vom 27.4. bis 6.5. im Rohrdommelprojekt Nettetal VIE (F. Schmidt, J. Schwirk, H. Klein, K. & D. Hubatsch, M. Heines, D. Heynckes).

■ Überraschend war ein starker Zugtag des **Säbelschnäblers** am 17.3., als an vielen Baggerseen im westlichen NRW kleinere Trupps rasteten, so auch am Baggersee Rahserbruch Viersen VIE (5 Ind., H.-G. Franken, K. Hubatsch, R. Josten, T. Daamen, H. Klein, F. Wilmsen, H. Haas) und am Orsoyer Rheinbogen Rheinberg WES (sogar 19 Ind., H. Bergmann).

■ An der Bislicher Insel Xanten WES gelangen schöne Sichtungen von **Pfuhlschnepfe** (30.3. bis 2.4., A. Gerhardt, I. Schwinum, U.-C. Unterberg, F. Ulbrich, G. Jacobs, M. Steverding, K. von Dahlen u. a.) und **Temminckstrandläufer** (29. bis 30.4., M. Kahl, V. Kelleter, I. Schwinum, F. Ulbrich, R. Landes, U.-C. Unterberg, A. Jaeger, F. Wilmsen)

■ Eine **Schwanzmeise** der weißköpfigen Unterart *caudatus* wurde am 8.2. am Lipperandsee Wesel WES beobachtet (F. Ulbrich).

■ Im Sommer überall vertreten, im Winter eine Ausnahmeerscheinung sind **Mönchsgrasmücken** bei uns. Wie meistens handelte es sich auch am 5.2. im Wiesenbruch Kamp-Lintfort WES um ein Männchen (M. Hameister).

■ Ein balzender **Wendehals** wurde am 26.4. am Nierssee Willich VIE



Seidenschwanz
Foto: Frank Wilmsen

vernommen (B. Thomas, H. Rauers). Bei uns im Westen sind Feststellungen von Rohrschwirnen eine Ausnahme. Ein singender Vogel wurde am 8.4. im Elmpter Schwalmbruch Niederkrüchten VIE festgestellt (I. Asmus).

■ Auf dem Durchzug wurden insgesamt 3 einzelne **Schilfrohrsänger** verheard, im Lüsekamp Niederkrüchten VIE (11.4., S. Pleines) und in der Grasheide (17.4. + 27.4., M. & J. Temme, H. Klein, K. Hubatsch).

■ Ein Trupp von 17 **Seidenschwänzen** in Moers-Utford WES avancierte zum begehrten Objekt vieler Fotografen und waren auch Hauptfiguren eines WDR-Beitrages. Dabei waren sie vom 29.1. bis 18.4. auch dankenswert lange zu bestaunen (J. Bodde, G. Empelmann u. a.). Ebenfalls spät wurden 9 Ind. noch vom 18. bis 23.4. an der Abgrabung Lenhsen Niederkrüchten VIE beobachtet (P. Kolshorn, M. Heines, D. Heynckes). Ein Einzeltier rastete vom 6.2. bis 2.3. bei Hinsbeck Nettetal VIE (S. Pleines, K. & D. Hubatsch, H. Klein, J. Josten u. v. a.).

■ Bis zu 3 **Rotkehlpieper** verpassten vom 29.4. bis 2.5. der Bislicher Insel Xanten WES ein paar schöne Farbtupfer (F. Ulbrich, V. Kelleter, I. Schwinum, U.-V. Unterberg, R. Landes, R. Leusch, F. Wilmsen u. a.), ganz im Gegensatz zu einer **Grauhammer** dort am 30.4. (F. Kretschmar) und einer **Trauerbachstelze** am 11.4. im Hasenfeld Rheinberg WES (J. Bodde).

Alle Beobachtungen gibt es wie immer top-aktuell unter www.vogelmeldung.de und www.ornitho.de. Interessante Beobachtungen können Sie dort auch selbst eingeben.

Zusammengestellt von
DANIEL HUBATSCH ■

Die NABU-Jubilare in diesem Quartal: 25 Jahre Mitgliedschaft

seit 1.7.1992

Melanie Alsdorf, Kempen
 Angelika Averdick, Krefeld
 Elisabeth Bienbeck-Ketelhohn, Krefeld
 Christoph Bongartz, Krefeld
 Heribert Eschenbruch, Kempen
 Klaus Förster, Krefeld
 Klaus-Dieter Gerke, Willich
 Ingrid Hilb, Willich
 Anneliese Hoffmanns, Tönisvorst
 Manfred Honcamp, Grefrath
 Hella Honcamp, Grefrath
 Michael Jaschkowitz, Tönisvorst
 Maren Jaschkowitz, Tönisvorst
 Christel Jaschkowitz, Tönisvorst
 Birte Jaschkowitz, Tönisvorst
 Uwe Keller, Krefeld
 Dennis Keller, Krefeld
 Renate Keller, Krefeld
 Dieter Kloppmann, Krefeld
 Erika Kloppmann, Krefeld
 Lars Kloppmann, Krefeld
 Rosemarie Knaus, Krefeld
 Katharina Knopf, Krefeld
 Wilhelm Kraues, Tönisvorst
 Roswitha Kraues, Tönisvorst
 Mike Kraues, Tönisvorst
 Dominik Kraues, Tönisvorst
 Martina Krudewig-Ziesemann, Krefeld
 Anneliese Kruss, Krefeld
 Hans-Jürgen Kühn, Tönisvorst
 Joachim Friedrich Meinow, Krefeld
 Bettina Meinow, Krefeld
 Ilse Meinow, Krefeld
 Irmtraud Monski, Krefeld
 Wolfgang Müller, Kempen
 Thomas Schmidt, Kempen
 Lothar Schmidt, Kempen
 Egon Schmidt, Kempen
 Brigitte Schmidt, Kempen
 Cordula Schöpgens, Nettetal
 Margarete Simmons, Issum
 John Simmons, Issum
 Inge Stein, Krefeld
 Ralf Stobbe, Nettetal
 Gerda Trienekens, Kempen
 Katrin Trienekens, Kempen
 Klaus Urbas, Krefeld
 Reinhard Walla-Uzarewicz, Willich
 Susanne Walla-Uzarewicz, Willich
 Corinna Walla-Uzarewicz, Willich
 Hans-Jürgen Wiedtke, Tönisvorst
 Ulrike Wiedtke, Tönisvorst
 Erika von Landenberg, Kempen
 Helmut zur Lage, Krefeld

1.8.1992

Sonja Aretz, Schwalmthal
 Julia Aretz, Schwalmthal
 Lukas Aretz, Schwalmthal
 Dieter Aretz, Schwalmthal
 Erika Beckers, Krefeld
 Monika Beeker, Nettetal
 Renate Belz, Krefeld

Stephan Bläser, Schwalmthal
 Ada Boermans, Nettetal
 Marianne Böllertz, Nettetal
 Andrea u. Robert Brunner, Tönisvorst
 Ursula Bülte, Schwalmthal
 Eckhart Bülte, Schwalmthal
 Meike Bülte, Schwalmthal
 Kai Bülte, Schwalmthal
 Jens Bülte, Schwalmthal
 Rüdiger Caspers, Tönisvorst
 Hildegund Close, Tönisvorst
 Ingrid Dahmen, Schwalmthal
 Beate Deckers, Krefeld
 Regina Dörner-Kühr, Krefeld
 Ida Dunkel, Schwalmthal
 Gisela Eilemann, Nettetal
 Anneliese Ellinghoven, Tönisvorst
 Bernd Engelmann, Nettetal
 Monika Esters, Nettetal
 Ute Finsterer, Krefeld
 Hildegard Geerkens, Kempen
 Roland Geister, Nettetal
 Karin Glaveris, Willich
 Marietta Grötzing, Willich
 Sabine Günther, Tönisvorst
 Barbara Hahn, Tönisvorst
 Birgit Hallmann, Krefeld
 Horst Heyer, Lage
 Brigitte Heyer, Lage
 Paul Hirsch, Nettetal
 Andreas Holst, Nettetal
 Carsten Holst, Nettetal
 Karen Holst, Nettetal
 Lisa Holst, Nettetal
 Werner Jünemann, Tönisvorst
 Thomas Kamin, Tönisvorst
 Hildegard Kohn, Krefeld
 Jürgen Kohn, Krefeld
 Benedikt Kohn, Krefeld
 Pia Kohn, Krefeld
 Karl-Hans Krause, Nettetal
 Gabriele Lattmann, Krefeld
 Herbert Leuf, Nettetal
 Annemie Leuf, Nettetal
 Prewa Leuf, Nettetal
 Hans Lohkamp, Tönisvorst
 Tanja Lorenzen, Krefeld
 Rudolf Markschlager, Trier
 Ursula Misch, Nettetal
 Holger Multhaupt, Brüggen
 Claudia Nent, Nettetal
 Horst Obdenbusch, Tönisvorst
 Thorsten Panzer, Tönisvorst
 Ludger Peters, Nettetal
 Karin Peters, Nettetal
 Julian Peters, Nettetal
 Philipp Peters, Nettetal
 Klaus-Wolfgang Pilz, Nettetal
 Tobias Pilz, Nettetal
 Maria Pilz, Nettetal
 Annabell Pilz, Nettetal
 Christa Priesters, Krefeld
 Stephan Quintus, Nettetal
 Maria-Anna Reuters-Weisspflug, Krefeld
 Reinhild Rungenhagen, Krefeld
 Christel Schmidt, Tönisvorst
 Willi Schuffels, Schwalmthal

Sigrun Schulz, Krefeld
 Christian Schulz, Krefeld
 Ulrich Schulz, Krefeld
 Alexander Schulz, Krefeld
 Hans-Dietrich Sitzler, Nettetal
 Paul Spee, Nettetal
 Gerd Steiner, Tönisvorst
 Hanni Steiner, Tönisvorst
 Sarah Steiner, Tönisvorst
 Birthe Steiner, Tönisvorst
 Judith Steiner, Tönisvorst
 Antonia Steiner, Tönisvorst
 Gunhild Taylor, Tönisvorst
 Irmgard Teiting, Nettetal
 Sabine Tesch-Holst, Nettetal
 Udo Volkenannt, Willich
 Andreas Weißpflug, Krefeld
 Anna Weißpflug, Krefeld
 Lisa Weißpflug, Krefeld
 Maike Weißpflug, Krefeld
 Uwe Weiwadel, Krefeld
 Stephan Wieggers, Nettetal
 Elisabeth Wilms, Willich
 Ernst-Ewald Wilms, Willich
 Ute Abigail Wilms, Willich
 Erika Winter, Krefeld
 Susanne Wollborn, Nettetal
 Daniel Wollborn, Nettetal
 Michael Wollborn, Nettetal
 Verena Wollborn, Nettetal

1.9.1992

Reiner Bergs, Kempen
 Peter Blasius, Viersen
 Dagmar Bojescul, Nettetal
 Thomas Bremer, Grefrath
 Hildegund Büschgens, Nettetal
 Josef Dahmen, Kempen
 Wolfgang Ebus, Grefrath
 Bernadette Flaskühler-Jahnke, Nettetal
 Udo Frank, Krefeld
 Christine Franke, Nettetal
 Renate Gohlke, Nettetal
 Monika Gohlke, Nettetal
 Gerd Gohlke, Nettetal
 Gisela Gohlke, Nettetal
 Georg Hanka, Kempen
 Hans-Martin Hattenhorst, Nettetal
 Arne Hattenhorst, Nettetal
 Gesa Hattenhorst, Nettetal
 Birgit Hattenhorst, Nettetal
 Johannes Herrig, Grefrath
 Andreas Herrig, Grefrath
 Petra Herrig, Grefrath
 Patrick Herrig, Grefrath
 Rene Hess, Tönisvorst
 Ingeborg Hubatsch, Nettetal
 Ralf Hüfing-Rogy, Krefeld
 Cäcilie Impekoven, Brüggen
 Kuno Impekoven, Brüggen
 Sandro Jahnke, Nettetal
 Valerie Jahnke, Nettetal
 Florian Jahnke, Nettetal
 Hermann-Josef Kelz, Grefrath
 Eleonore Kelz, Grefrath
 Stefan Kipfelsberger, Kempen
 Ute Kipp, Nettetal
 Dominik Kipp, Nettetal

Josef Kipp, Nettetal
 Sebastian Kipp, Nettetal
 Irmgard Krogull, Tönisvorst
 Roland Lenzen, Nettetal
 Andrea Lenzen, Nettetal
 Lisa Lenzen, Nettetal
 Nadine Lenzen, Nettetal
 Heinz Leo Lienen, Viersen
 Karl-Jürgen Lotze, Kempen
 Michael Maurer, Grefrath
 Elisabeth Maurer, Grefrath
 Maria Maurer, Grefrath
 Barbara Maurer, Grefrath
 Angela Maurer, Grefrath
 Margret Mäurers, Grefrath
 Ruth Mäurers, Grefrath
 Barbara Mäurers, Grefrath
 Jürgen Meudt, Grefrath
 Jan Meudt, Grefrath
 Ina Meudt, Grefrath
 Cleo Meudt, Grefrath
 Kjelle Meudt, Grefrath
 Friedrich Michaelis, Nettetal
 Theo Naring, Köln
 Angela Naring, Köln
 Harald Nobereit, Niederkrüchten
 Patrick Nobereit, Niederkrüchten
 Karin Nobereit, Niederkrüchten
 Hannelore Nobereit, Niederkrüchten
 Heinrich Pasch, Kempen
 Irene Plumhoff, Kempen
 Heike Prell, Krefeld
 Friedrich Reinhold, Krefeld
 Michael Rieve, Willich
 Tim Rieve, Willich
 Claudia Rieve, Willich
 Anna Margarete Rieve, Willich
 Sonja Rockstroh, Kempen
 Liane Rogy, Krefeld
 Lena Rogy, Krefeld
 Max Rogy, Krefeld
 Günter Rölchens, Grefrath
 Klaus Rustenholz, Tönisvorst
 Gabriele Rustenholz, Tönisvorst
 Gordon Rustenholz, Tönisvorst
 Dustin Rustenholz, Tönisvorst
 Michael Rüthers, Kempen
 Jacqueline Schulte, Brüggen
 Cornelius Selder, Viersen
 Hannelore Sontowski, Viersen
 Anneliese Stiels, Kempen
 Maria Stratmann, Kempen
 Heinrich Stüber, Grefrath
 Jürgen Tanke, Brüggen
 Hedwig Tanke, Brüggen
 Ingo Tanke, Brüggen
 Roland Thelen, Nettetal
 Franz-Josef Trienekens, Kempen
 Marlies Trienes, Kempen
 Godber Werner, Grefrath
 Annette Wiedeking, Kempen
 Heinz Winkels, Brüggen
 Harald Winz, Grefrath
 Doris Winz, Grefrath
 Carolin Winz, Grefrath
 Tobias Winz, Grefrath
 Annemarie Zekorn, Kempen
 Reinhard Ziegler, Schwalmthal

Kreis Wesel / Krefeld

Alle Termine online:

www.nabu-wesel.de

Wesel

2.7., 11 bis 17 Uhr
Jubiläumsveranstaltung 40 Jahre NABU-Kreisgruppe Wesel

Ort: NABU Naturarena, Auf dem Mars/Ecke Bislicher Straße, 46483 Wesel-Bislich

Die NABU-Kreisgruppe Wesel feiert ihr 40-jähriges Jubiläum. Und dies möchten wir groß feiern! Es gibt viele unterschiedliche Mitmachangebote für Jung und Alt. An unterschiedlichen Ständen zeigen wir die vielseitige Arbeit der NABU-Kreisgruppe Wesel. Wir freuen uns auf ein gemeinsames Fest!

NABU-Naturarena

NABU und Naturgarten e.V. bieten von Mai bis Oktober wieder jeden ersten Sonntag im Monat von 11 bis 17 Uhr die

offene Naturarena an. Weitere Informationen dazu finden Sie unter www.NABU-Wesel.de.

Rheinberg

Jeden Sonntag Vogelbeobachtung, bei jedem Wetter!

Vom 1.3. bis zum 30.9. um 7 Uhr, vom 1.10. bis zum 28.2. um 8 Uhr

Ort: Parkplatz hinter der Kirche St. Peter, Rheinberg

Gäste sind willkommen. Wenn vorhanden, bitte Fernglas und Bestimmungsbuch mitbringen.

Weitere Informationen: Karl-Heinz Gaßling, Telefon 02843 60927

30.7., 13 Uhr
Fahrradtour und Imkerführung zu den Bienenstöcken

Treffpunkt evangelische Kirche in Orsoy
Teilnehmergebühr 8 Euro (dafür gibt es ein Glas Honig; 2 Euro erhält der NABU)
Anmeldungen und Infos unter 01522 5852517 oder 02844 2725 oder per E-Mail an honig-aus-orsoy@mail.de

Xanten

30.5., 15 bis 16:30 Uhr
Steinkauz-Vortrag

Ort: Haus der Begegnung, Karthaus 12, 46509 Xanten

PowerPoint-Präsentation über den Steinkauz und ein selbst gedrehter Film einer Steinkauzbrut
Kostenbeitrag: Erwachsene 5 Euro, Kinder frei
Kontakt: Gerd Böllerschen, 02801 705503, gerd.boellerschen@freenet.de

26.8., 20 bis 22 Uhr
Steinkauz-Exkursion

Ort: NaturForum Bislicher Insel 11, Xanten
Im Rahmen der Aktion Naturdetektive machen wir eine Steinkauz-exkursion im NaturForum Bislicher Insel, Bislicher Insel 11, in Xanten. Zuerst zeigen wir eine PowerPoint-Präsentation über den Steinkauz, dann wird ein selbst gedrehter Film

einer Steinkauzbrut vorgeführt. Wenn es dunkel ist, gehen wir in die Natur, um mit der Klang-Attrappe Steinkäuze anzulocken.

Die Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt. Ein Erwachsener als Begleiter ist Pflicht. Kostenbeitrag 6 Euro für NABU-Nichtmitglieder, NABU-Mitglieder 4 Euro und Begleiter sind frei. Kontakt: Gerd Böllerschen, 02801 705503, gerd.boellerschen@freenet.de

Veranstaltungen der Biologischen Station Kreis Wesel

Biologische Station im Kreis Wesel e.V. Freybergweg 9, Wesel 0281 962520 info@bskw.de

Termine der Biologischen Station Kreis Wesel unter www.bskw.de.

Der NABU-Jubilar in diesem Quartal: 25 Jahre Mitgliedschaft

seit 6.6.1991
Johannes Kleinherbers, Hamminkeln

vier spitz
Naturkost

Jochen Melles

Moerser Straße 101 | Ecke Moerser Platz
47803 Krefeld
Telefon 02151-654081 | Telefax 02151-654083
e-mail vierspitz-naturkost@arcor.de

WER GRÜN DENKT BAUT AUF ORANGE

LECHNER

HEIZUNG | SANITÄR
02151 8062-0 | WWW.LECHNER.EU

Krefeld/Kreis Viersen

NABU Krefeld

Di., 11.7., 18 Uhr
Naturkundliche
Exkursion über den
Egelsberg
Parkplatz Siedlung
Egelsberg
G. Heckmanns, BSKW
Kosten: 5 Euro

Sa., 19.8., 10 bis 16 Uhr
Obstbaumschnitt –
Theorie und Praxis
G. Wessels, J. Heller-
Steinbach
Krefelder Umwelt-
zentrum, Talring 45
Anmeldung VHS
Telefon 3660 2664

Fr., 25.8., 20:30 Uhr
Fledermäuse an
den Niepkuhlen
Niepkuhlenbrücke
(Nieper Straße/Lousbil)
J. Schages, BSKW
Kosten: 5 Euro

NABU Willich

So., 2.7., Tag der
offenen Tür und offene
Gartenpforte
NABU-Station im
Schlosspark Neersen,
Pappelallee 22

NABU-Naturschutz- hof Nettetal

So., 9.7., 10 bis 17 Uhr
Bienenaktionstag
Infos, Bienenprodukte,
Kerzen drehen, 10 bis
13 Uhr Honig schleudern

Mo., 17.7., bis Fr., 11.8.
Sommerferienprogramm
für Kinder von 3 bis
12 Jahren
Detailliertes Programm:
www.nabu-krefeld-
viersen.de

Sa., 9.9., 11 bis 14 Uhr
Kräuterwerkstatt
(Seminar)
Anmeldung erforderlich
bis 1.9. unter Telefon
02153 89374
max. 10 Personen
Kosten: 26 Euro (23 Euro
für NABU-Mitglieder)
plus ca. 10 Euro
Materialkosten
G. Heckmanns

Biologische Station Krickenbecker Seen

Sa., 1.7., 15 Uhr
Wanderung im
Naturschutzgebiet
Brachter Wald
Brüggen-Genholt,
NSG Brachter Wald,
Haupteingang am Ende
der St.-Barbara-Straße
A. Reichmann

Sa., 8.7., 14 Uhr
Wanderung zu den
Libellen und Vögeln
im Rohrdommelgebiet
Nettetal-Leuth, Wander-
Parkplatz an der Leuther
Mühle, Hinsbecker
Straße (L373)
S. Pleines

Sa., 15.7., 14 Uhr
Botanischer Spaziergang
durch das Naturschutz-
gebiet „Salbruch“
Viersen-Rahser,
Niersbrücke am
Clörather Weg (neben
der Bahnlinie)
P. Kröning

Sa., 22.7., 14 Uhr
Schmetterlingswanderung
in den Tackenbenden
In Zusammenarbeit mit
dem NABU Krefeld/
Viersen e.V.
Niederkrüchten-Elmpt,
Wanderparkplatz
Tackenbenden (vom ehe-

maligen Zollamt über die
Autobahnbrücke A52)
S. Peerenboom

Di., 25.7., 14 Uhr
Gewässeruntersuchung
mit dem LUMBRICUS
Für Kinder von 10 bis
13 Jahren
Nettetal-Hombergen,
Infozentrum Kricken-
becker Seen, Kricken-
becker Allee 36
I. Lorenz, D. Schruck
Anmeldung per E-Mail:
infozentrum@bsks.de
oder unter Telefon
02153 912909

Fr., 18.8., 20:15 Uhr
Fledermäuse
am Borner See
Brüggen-Born,
Parkplatz Borner Mühle
E. Holthausen
Anmeldung per E-Mail:
infozentrum@bsks.de
oder telefonisch:
02153 912909,
max. 40 Personen
Für Kinder ab 7 Jahren
geeignet

Sa., 19.8., 10 Uhr
Blühende Heide
statt Raketen
Wachtendonk-Wankum,
Wanderparkplatz am
Scharenbergweg (im
Wald), 1 km westlich der
Grefrather Landstraße
(L39)
T. Thiel

Sa., 2.9., 14 Uhr
Herbstwanderung
rund um die Kricken-
becker Seen
Nettetal-Leuth, Wander-
Parkplatz an der Leuther
Mühle, Hinsbecker
Straße (L373)
W. Theisen

Mi., 13.9., 19 Uhr
Vortrag: Honigbienen –
Indikatoren einer
intakten Umwelt

Nettetal-Hombergen,
Infozentrum
Krickenbecker Seen,
Krickenbecker Allee 36
M. Hertel

Sa., 30.9., 8:30 bis
17:30 Uhr
Ecotop Meinweg 2017
NL-Herkenbosch, Kasteel
Daelenbroeck,
Kasteellaan 2
Programm und
Anmeldung:
www.meinweg-ecotop.de

Alle Termine unter www.bsks.de

Anmeldung/Information:
NABU Krefeld/Viersen
Telefon 02151 618700
E-Mail info@nabu-krefeld-viersen.de

NABU-Termine immer aktuell im
Internet: www.nabu-krefeld-viersen.de

Vorstand

Vorsitzender

Peter Malzbender
 Blankenburgstraße 17
 46483 Wesel
 Telefon 0281 4609228
 pmalzbender@gmail.com

Stellvertreter

Frank Boßerhoff
 Heideweg 15
 46562 Voerde
 Telefon 02855 850223
 bosserhoff@NABU-Wesel.org

Finanzreferent

Gregor Alms
 Auf dem Mars 8
 46487 Wesel
 Telefon 02859 1228
 gregor.alms@gmx.de

Weitere

Vorstandsmitglieder

Carsten Fröhlich
 An de Krüpper 8
 46509 Xanten
 Telefon 02804 8264
 sc-froehlich@t-online.de

Jugendreferent

Johannes Kleinherbers
 Diersfordter Straße 2
 46499 Hamminkeln
 Mobil 0151 67505821
 j.kleinherbers-naju@gmx.de

Ansprechpartner NABU vor Ort

Alpen

Treffen: Jeden ersten Dienstag im Monat um 19:30 Uhr in der Gaststätte Burgschänke, Burgstraße 32–34, 46519 Alpen
 Christian Chwallek (siehe unten)
 christian.chwallek@web.de

Dingden

Projekte und Treffen auf Anfrage:
 Manfred Anklam,
 Telefon 02852 3801,
 manfred.anklam@nexgo.de

Dinslaken

Treffen: Jeden zweiten Montag im Monat um 19:30 Uhr,
 Gemeindehaus Bruch, Dinslaken;
 Wilfried Zehner,
 Telefon 02064 34447,
 w.zehner@web.de

Hamminkeln

Treffen: Jeden zweiten Donnerstag im Monat, 20 Uhr, Gasthaus Götz, Diersfordter Str. 17, Hamminkeln;
 Matthias Bussen,
 Telefon 02852 968963,
 bussen@NABU-Wesel.org

Kamp-Lintfort

Projekte und Treffen auf Anfrage:
 Otto Sartorius,

Bei allen Veranstaltungen der NABU-Gruppen können Althandys abgegeben werden, die von den Gruppenleitern entgegengenommen werden. Weitere Informationen dazu unter www.nabu-wesel.de/handy-sammelaktion.jsp

Ansprechpartner für Fachgruppen

Fachgruppe Ornithologie

Peter Malzbender,
 Telefon 0281 4609228

Kinder- und Jugendgruppen

Angaben zu den Treffpunkten, Terminen der einzelnen Gruppenstunden (Wochentag, Uhrzeit) usw. finden sich unter: www.NABU-Wesel.de/NAJU-Gruppen.jsp

Hamminkeln, Hünxe, Kamp-Lintfort, Moers, Neukirchen-Vluyn, Schermbeck, Sonsbeck

Johannes Kleinherbers,
 Mobil 0151 67505821

Alpen

Christian Chwallek,
 Telefon 02802 80427

Brünen

Marion Lueb-Sagawe,
 Telefon 02856 3328

Telefon 02842 719358,
 fam.sartorius@t-online.de

Moers

Treffen auf Nachfrage:
 Karl-Heinz Hartmann,
 Telefon 02841 32372,
 ioa.hartmann@arcor.de
 Arbeitseinsätze in Moers,
 Raum Schwafheimer Meer
 und Steinbrücken Straße

Moers/Neukirchen-Vluyn

Treffen jeden Dienstag ab 15 Uhr im Naturschutzzentrum in Neukirchen-Vluyn, Ecke Tersteegenstraße/Lintforter Straße;
 Franz Reuter,
 Telefon 02845 949660,
 f.Reuter.vluyn@t-online.de

Jeden vierten Dienstag im Monat (außer in den großen Ferien) um 19:30 Uhr im Nachbarschaftshaus des SCI Moers, Annastraße 29 a, hinter dem St. Josef Krankenhaus.
 Bei dem Treffen sind Gäste ebenso gerne gesehen wie bei den Vorträgen, die gleichfalls im Nachbarschaftshaus des SCI stattfinden. Informationen: Franz Reuter (s. o.)

Rheinberg

Projekte und Treffen auf Anfrage:
 Sylvia Oelinger,
 Telefon 02844 2725,
 s.oelinger@freenet.de

Voerde

Projekte auf Anfrage: Treffen jeden ersten Mittwoch im Monat ab 19:30 Uhr;
 Ort: Dorfgemeinschaftshaus Voerde, Götterswickerhamm;
 Günther Kalisch,
 Telefon 02855 7784 und
 Hermann Rissel,
 Telefon 02855 5720

Wesel

Projekte und Treffen auf Anfrage:
 Peter Malzbender,
 Mobil 0157 72150372

Xanten

Treffen der Ortsgruppe:
 Jeden ersten Dienstag im Monat Naturforum Bislicher Insel 11, Xanten; 19:30 Uhr;
 Carsten Fröhlich,
 Telefon 02804 8264,
 sc-froehlich@t-online.de

Weitere Details finden Sie unter www.NABU-Wesel.de, Rubrik Termine

NABU Geschäftsstelle
 Freybergweg 9, 46483 Wesel
 Telefon 0281 1647787
 Telefax 0281 9625222
 info@NABU-Wesel.org
www.NABU-Wesel.de

NABU-Spendenkonto:
 Sparkasse am Niederrhein
 BLZ 354 500 00, Kto.-Nr. 110 600 4995
 BIC WELADED1MOR
 IBAN DE02 3545 0000 1106 0049 95
 Volksbank Rhein-Lippe e.G.
 BLZ 356 605 99, Kto.-Nr. 51 00 58 30 13
 BIC GENODED1RLW
 IBAN DE95 3566 0599 5100 5830 13
 Für Spendenbescheinigung Adresse angeben.

Dinslaken

Petra Sperlbaum,
 Telefon 02855 850582

Rheinberg

Wilfried Ingensiep,
 Telefon 02843 86317

Voerde

Petra Sperlbaum,
 Telefon 02855 850582

Wesel

Uwe Heinrich,
 Telefon 0281 63393

Xanten

Sylke Döringhoff,
 Telefon 02838 779523

Vorstand

NABU vor Ort

Ehrenvorsitzender:
Dr. Hans-Christian Mittag
47800 Krefeld
Telefon 02151 587540

1. Vorsitzender:
Reiner Rosendahl
47906 Kempen
Telefon 02151 4567890

2. Vorsitzender:
Peter Kolshorn
41372 Niederkrüchten
Telefon 02163 6221

Schriftführer:
Dietmar Vogel
47829 Krefeld
Telefon 02151 563398

Kassierer:
Markus Dörkes
47804 Krefeld
Telefon 02151 367538

Pressesprecherin:
Dr. Sandra Joppen-Hellwig
47809 Krefeld
Telefon 02151 652803

Beisitzer:
Gerd Schmitz
47799 Krefeld
Telefon 02151 46909

Knut Habicht
47800 Krefeld
Telefon 02151 594817

Markus Heines
41334 Nettetal
Telefon 02153 8121

Petra Schwinn
Krefeld
Telefon 0173 2539523

NAJU Kinder- und Jugendgruppen

Nettetal:
NABU-Naturschutzhof
Telefon 02153 89374

Grefrath:
Doris Werschmoller
Telefon 02158 409840

Schwalmtal:
Conny Keris
Telefon 02163 5753952

Viersen:
Günter Wessels
Telefon 02162 53745

Kempen:
NABU-Geschäftsstelle
Telefon 02151 618700

Krefeld:
NABU-Geschäftsstelle

Willich:
NABU-Geschäftsstelle

Brüggen
Jeden dritten Freitag im Monat, 20 Uhr
BIS, Klosterstraße 5, 41379 Brüggen
Markus Heines, Telefon 02153 8121

Grefrath
Rolf Brandt, Telefon 02158 6096
www.nabu-grefrath.de

Kempen
Jeden 1. Mittwoch im Monat, 19:30 Uhr,
Gemeindezentrum der Thomaskirche Kempen,
Eingang Wachtendonker Straße,
nicht in den Ferien
Peter Jeske, Telefon 02152 53277
www.nabu-kempen.de

Krefeld
Jeden zweiten Donnerstag im Monat,
20 Uhr, Umweltzentrum Krefeld,
Talring 45, 47802 Krefeld
Michael Müller, Telefon 02151 951874

Nettetal
Heinz Tüffers, Telefon 02153 6729

Niederkrüchten
Jeden letzten Mittwoch im Monat, 19:30 Uhr,
Gaststätte „Zur Tenne“ in Niederkrüchten-
Birth, Annastraße 103 a
Klaus Forßmann, Telefon 02163 3403918

Schwalmtal
Jeden ersten Freitag im Monat, 19 Uhr,
Gaststätte „Zur Schier“, Schier 4, Schwalmtal
René Klinner, Telefon 0152 25843350

Tönisvorst
Jeden letzten Dienstag im Monat, 19:30 Uhr,
Gaststätte Ravvivi, Hochstraße 21,
47918 Tönisvorst – St.-Tönis
Reimer Martens, Telefon 02151 994263

Ansprechpartner

Botanik/Pflanzenkartierung
Monika Deventer, Telefon 02162 352439
Gisela Siecken, Telefon 02151 593037
Ernst Schraetz, Telefon 02151 730281

Energiepolitik
Klaus Kosmol, Telefon 02151 5321945

Erbschaft, Stiftung, Liegenschaften
Bodo Meyer, Telefon 02151 43257

Fledermäuse im Kreis Viersen
Fledermaus-Ambulanz, Manuela Menn,
Viersen, Telefon 02162 3600051
Ernst Holthausen, mobil 0173 2987549

Hausbegrünung
Hans Palm, Telefon und Fax 02152 4740

Hornissen, Wespen, Bienen, Hummeln
Harry Abraham, Telefon 02154 1888
Norbert Gries, Telefon 02153 1375513
Hans Palm, Telefon und Fax 02152 4740
Georg Lüdecke, Telefon 02152 6567

Viersen
Jeden vierten Donnerstag im Monat, 19:30 Uhr
Haus Becker, Schulstraße 26, Viersen-Dülken
Günter Wessels, Telefon 02162 53745

Willich
Jeden letzten Donnerstag im Monat, 19:30 Uhr
Mai bis September: NABU-Station,
Pappelallee 22, 47877 Willich-Neersen
Jack Sandrock, Telefon 02154 70279,
Internet: www.nabu-willich.de

NABU Geschäftsstelle
Talring 45, 47802 Krefeld,
Telefon 02151 618700, Fax 618751
E-Mail info@nabu-krefeld-viersen.de
Öffnungszeiten: Mo – Do 9 – 12 Uhr
Am besten vorher kurz anrufen

Athene Naturschutzvertrieb GmbH
Markus Heines, Telefon 02153 8121
Bestellungen an die Geschäftsstelle

NABU Naturschutzhof
Sassenfeld 200, 41334 Nettetal,
Telefon und Fax 02153 89374
naturschutzhof@nabu-krefeld-viersen.de
Öffnungszeiten: ganzjährig
Mo – Do 8 – 16 Uhr, Fr 8 – 14:30 Uhr
Mai bis Oktober: zusätzlich So 11 – 17 Uhr
Das Außengelände ist jederzeit zugänglich.

NABU im Internet: www.nabu-krefeld-viersen.de

NABU-Spendenkonto: Sparkasse Krefeld
IBAN DE72 3205 0000 0057 0011 90
BIC SPKRDE33
Für Spendenbescheinigung bitte Adresse angeben

Ornithologie
Stefani Pleines, Telefon 02153 95835-3

Praktischer Naturschutz in Krefeld
Gerd Schmitz, Telefon 02151 46909

Schmetterlinge
Norbert Gries, Telefon 02153 1375513

Wasser/Gewässerschutz
H.-Georg Emmerich, Telefon 02151 563062

AG Eulenschutz
Markus Heines, Telefon 02153 8121

AG Obstwiesenschutz
Karoline Cremer, Telefon 0157 53477561

AG Planverfahren
Peter Kolshorn, Telefon 02153 958355

AG Wald und Baumpflege
Markus Rotzal, Telefon 0202 70556690

NABU-Pflegetrupp
Halle: Joh.-Girmes-Straße 30, Grefrath
Telefon und Fax 02158 7301
Handy 0176 44420728

Infos zu den NAJU-Kinder- und Jugendgruppen im Internet unter www.nabu-krefeld-viersen.de, Rubrik NAJU



Hüül dopp
 Richtig gutes Spielzeug aus Krefeld

Ralf Brender
 Evertsstr. 30
 47798 Krefeld
 Tel: 0 21 51 / 80 24 60
 Fax: 0 21 51 / 80 45 70
www.hueldopp.de
info@hueldopp.de

Arbeitskreis Richtiges Spielzeug



NABU - PARTNER

Steinkäuz - Athene noctua - Foto: NABU/Tom Dove

Denken Sie bitte an die Zukunft. Auch wenn es nicht mehr Ihre ist.



Es ist kein einfaches Thema, wenn es darum geht, was aus unserem Vermögen wird und wie wir unseren Nachlass regeln. Haben in früherer Zeit kinderlose Menschen ihr Vermögen häufig den Kirchen überlassen, so werden heute auch andere Stiftungszwecke bedacht. Ihre Zustiftung an die „Stiftung Krefelder Natur- und Kulturlandschaften“ geht in vollem Umfang in das Stiftungsvermögen ein und leistet dauerhaft einen Beitrag für Mensch und Natur am Niederrhein – auch für kommende Generationen. Ein schöner Gedanke, am Fundament Zukunft mitzuwirken, finden Sie nicht?

Stiftung Krefelder Natur- und Kulturlandschaften · c/o Bodo Meyer · Friedensstraße 265
 47829 Krefeld · Telefon 02151 43257 · meyer@nabu-krefeld-viersen.de

T 0180.30 200 30
 (0,09€/Min. SNT)



Bautrupp*

Wir helfen bei Ihrem Bauprojekt und liefern mobile Toiletten und Container. Schnell und günstig.
www.entsorgung-niederrhein.de



* z. B. Mobile Toiletten und Container

Schüsse dringen durch das Haus
 und Schiffchen klappern



HAUS DER SEIDENKULTUR
 KREFELD



Einzigartig in Deutschland

Erleben Sie eine über 100jährige Tradition in unveränderter Realität. Die Paramenten-Handweberei Hubert Gotzes in Krefeld lädt sie ein. Unser einmaliges Industriedenkmal lässt Sie in den Duft von Holz und Stoffen eintauchen und gibt Ihnen Einblicke in die Samt- und Seidenkunst des 19. Jahrhunderts. Entdecken Sie auf unseren Stadtrundgängen und Stadtrundfahrten die textilen Spuren Krefelds.

0 21 51-51 08 12
www.seidenkultur.de